

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern.

Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franken, halbjährlich 16 Franken, ganzjährlich 32 Franken. Für das Ausland 11 Franken 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Dani.

Redaktion, Administration und Druckerlei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Insertate

die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzelle ist 2 Franken. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen des Herren Rudolf Mosse, Daasenstein & Bogler, A.-G., C. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dules Nachf., Max Augenfeld & Emetz, Begner, F. Danneberg, Heinrich Schalet, J. Eisler, Hamburg. — alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Ein Erfolg der deutschen Diplomatie in Konstantinopel.

Bukarest, den 4. Dezember 1907.

Zwischen der Pforte und einflussreichen deutschen Finanzkreisen, die in der Türkei große wirtschaftliche Interessen haben, schweben seit lange schon Verhandlungen über die Ausführung verschiedener großer öffentlicher Arbeiten, die in engem Zusammenhange mit den mit deutschem Kapitale ausgeführten und im Betriebe befindlichen Eisenbahnunternehmungen stehen.

Unter diesen Arbeiten macht die Frage der Bewässerung von Konia den erwähnten deutschen Kapitalistenkreisen seit geraumer Zeit schon große Sorgen und die deutsche Diplomatie gibt sich die größte Mühe, die Wünsche der deutschen Landesleute zu unterstützen und ihren berechtigten Forderungen zum Siege zu verhelfen. Es handelt sich für die deutsche diplomatische Vertretung in Konstantinopel nicht nur um die Durchführung großer wirtschaftlicher Probleme, sondern auch um die Erhaltung des deutschen Prestige im Orient, denn ein Scheitern der ökonomischen Pläne Deutschlands wäre gleichbedeutend mit einer Einbuße des deutschen Ansehens. Um den deutschen Einfluß zu untergraben, geben sich bekanntlich die Engländer die größte Mühe und es gelang ihnen sogar vor kurzer Zeit, einen zugunsten des oben erwähnten Bewässerungsprojektes von Konia auf Intervention des Herrn von Riederlen-Wächter vom Sultan erlassenen Fradeh rückgängig zu machen, indem der englische Botschafter in Konstantinopel das Gespenst der Reformprojekte in Mazedonien ins Treffen führte.

Zu früh triumphierten aber die Feinde Deutschlands; während nämlich alle Welt geglaubt hatte, daß die Erledigung der Bewässerungsfrage von Konia noch lange auf sich warten lassen wird, wurde diese Angelegenheit dieser Tage endgültig geregelt. Die Kosten der Anlage, an der die anatolischen Eisenbahnen hauptsächlich interessiert ist, belaufen sich auf 20 Millionen Franken, die sich mit fünf Prozent verzinsen und in 35 Jahren zurückgezahlt sein müssen. Die Verzinsung und Tilgung besorgt die Ottomantische Staatsschuldenverwaltung aus den Ueberschüssen der Zehnten der Ebene von Konia und aus Wassergeldern und anderen Einnahmen. Die Bauzeit beträgt fünf Jahre. Dann erfolgt die vorläufige Uebernahme der Anlage und ein Jahr später die endgültige, worauf die Anatolische Eisenbahn noch weitere vier Jahre den Betrieb besorgt. Durch dieses Ausnahmismittel war es möglich, die Empfindlichkeit der Türken und die berechtigten Ansprüche der Unternehmer zu versöhnen. Gäßen die Türken gleich nach der Vollendung der Anlage den Betrieb übernommen, so hätte stets die Gefahr bestanden, daß durch Unkenntnis und verkehrte Maßregeln die ganze Anlage verderben werde. Was nach Ablauf der zehn Jahre geschehen wird, ist heute noch nicht bestimmt.

Vielleicht findet die türkische Regierung, daß die Bewässerungsanlage in den Händen der Anatolischen Eisenbahn am meisten abwirkt, und überträgt ihr dann den Betrieb auf eine bestimmte Reihe von Jahren; vielleicht machen sich inzwischen die türkischen Techniker und Beamten mit dem Mechanismus vertraut, und die Regierung führt den Betrieb in eigener Regie. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden; als ist schon vorbereitet, es brauchen nur noch die Spezialmaschinen bestellt zu werden. Die Direktoren der Anatolischen Eisenbahn sind nach Berlin abgereist, um das Weitere zu veranlassen.

Der große wirtschaftliche Erfolg, den die deutsche Diplomatie jetzt in Konstantinopel errungen hat, ist, nachdem der dortige Botschafter Freiherr v. Marschall in der Sache viel vorgearbeitet hat, unserem hiesigen deutschen Gesandten Herrn v. Riederlen-Wächter zu verdanken, der zahllos, seitdem er Herrn v. Marschall vertritt, an der Erreichung der deutschen Ziele gearbeitet hat. Herr von Riederlen-Wächter kann jetzt befriedigt nach Bukarest zurückkehren, er hat die Aufgabe, die ihm während der Abwesenheit des Freiherrn von Marschall gestellt war, glücklich gelöst. Der neue Erfolg der deutschen Diplomatie im Orient ist umso höher anzuschlagen, als die Gegner Deutschlands, wie schon gesagt, alle Mühen sprangen ließen, um das deutsche Unternehmen zu hintertreiben. Es ist ihnen nicht gelungen. Interessant ist, daß fast gleichzeitig damit bekannt wird, die Konstantinopeler Tramway-Gesellschaft, deren Aktien zu vier Fünfteln in deutschen Händen sind, habe die englische Metropolitan Railway (Tunnelbahn) gekauft. Man hätte nicht geglaubt, daß die Engländer eines ihrer dortigen Unternehmen verkaufen würden. Weiter wird in den nächsten Tagen ein neuer höchst bedeutender Vertrag zwischen Deutschen und Türken unterzeichnet werden, der sich auch als ein glänzender deutscher Erfolg darstellt. In kurzer Zeit sind die Früchte jahrelanger Bemühungen gereift, für die insbesondere Freiherr von Marschall viel gearbeitet hat, und die von Herrn v. Riederlen-Wächter jetzt glücklich zu Ende geführt wurden.

Alle Deutschen in Rumänien und alle Freunde des Deutschlands können mit der Bilanz der Tätigkeit in Konstantinopel unseres hiesigen deutschen Gesandten zufrieden sein und wir schätzen uns glücklich, öffentlich die Verdienste des hervorragenden deutschen Diplomaten an dieser Stelle hervorzuheben.

Eine Kritik der preussischen Polen vorlage.

Die Pressauslassungen zur Polen vorlage lassen erkennen, daß selbst in den Kreisen, welche sonst in der Ostmarkenfrage auf Seiten der deutschen Regierung stehen, sehr schwere Bedenken gegen den Enteignungsvorschlag bestehen. Am kompromittierendsten für die Regierung sind aber ihre Anhänger in dieser Frage, die einfach erklären, es sei ganz gleichgültig, ob den Polen Recht oder Unrecht geschehe. Das heißt die Amoral zur Staatsraison erheben und die

Fiktion des Rechtsstaates mit einem Schlage beseitigen. Die „Deutsche Tageszt.“ will das Gesetz nur befürworten, wenn es unter keinen Umständen gegen deutsche Besitzer angewandt werden kann, wenn es also ein ausgesprochenes Ausnahmengesetz gegen die Polen ist. Daß ein solches Gesetz einen Verfassungsbruch bedeuten würde, scheint das Bündlerblatt nicht weiter zu beklammern.

Eine entschiedene Verurteilung der Vorlage spricht im „Tag“ Justizrat Dr. Lewinski-Charlottenburg aus. Er betont, daß in dem Wellenschlag des nationalen Kampfes der Spiegel des Rechtsbewußtseins erheblich gesunken ist, und daß man statt gerade und offen zu erklären, wie Herr v. Liebert, dem Recht vor Recht geht, in der Polen vorlage der Maßregel der Enteignung ein Feigenblatt anlegt, das die Blöße nur unvollkommen verhüllt. Ein solches Feigenblatt sei die Heranziehung des Begriffes des „öffentlichen Wohls“, welches die Enteignung rechtfertigen soll. Bei Enteignungen aus Gründen des öffentlichen Wohls beruht, so macht Lewinski geltend, das charakteristische Merkmal darin, daß anstelle des Privatbesitzes des Einzelnen der dauernde Gemeinbesitz der gemeinsamen Vorräte aller tritt. Der Gedanke der Allgemeinbenutzung wird hier aber vollständig fallen gelassen, es soll nur der direkte Kleinfürer anstelle des polnischen Großgrundbesitzers treten. Die Enteignung wird somit nicht dem wirtschaftlichen Gemeinwohl gemacht, die nun als öffentliches Wohl unterstellt wird. Darin liegt aber eine ungeheure Gefahr, denn in Konsequenz davon kann man auch jede andere Verletzung des Privateigentums aus politischen Gründen durchführen, und im vorliegenden Fall gibt die Enteignungsvorlage das Mittel zur wirtschaftlichen Verfolgung politisch unglücklicher Leute. Die Ansiedlungskommission kann ihre Maßnahmen aus Gründen, die in der Person des Expropriierten liegen, in Tätigkeit setzen, den mißliebigen Staatsbürger — deutschen wie polnischen — von der Scholle entfernen, und, da die Öffentlichkeit über die Gründe nichts erfährt, weil nur allgemein „Gründe des öffentlichen Wohls“ angegeben zu werden brauchen, so kann hier, abseits von eigentlichen Ansiedlungsfragen, eine politische Verfolgungstätigkeit einsetzten, die auch deutsche Staatsbürger ungleicher Sattung treffen kann. Lewinski macht schließlich noch darauf aufmerksam, daß die jetzt vorgeschlagene Art der Enteignung ein dauerndes Element der Unruhe im Bereiche der ganzen Provinzen Posen und Westpreußen ist, da jeder Grundbesitzer und mit ihm die Pächter, Realberechtigten, Hypothekengläubiger, Wirtschaftsbeamten, Kaufleute in unermüdlicher Angst leben müssen, ob nicht eines Tages die Ansiedlungskommission plötzlich ihre Augen auf das betroffene Gut werfen und damit in ihre Lebens- und Existenzverhältnisse eingreifen wird, umsomehr als oft Jahre vergehen, ehe der Berechtigte in den Besitz des Geldes kommt. Es wäre unverantwortlich, wenn der Landtag über so schwerwiegende Bedenken leichtfertig hinweggehen wollte

Heuiletou.

Mode.

Von Dorothea Goebeler.

Es war damals, als „man“ noch die kleinen Hüte trug. Eva hatte sich auch einen gekauft, einen ganz besonders kleinen sogar, ein zierliches, zartes, feines Ding; wie ein Traum aus Blumen, Wand und Spigen schmiegte er sich in ihr braunes Kopphaar, und er stand ihr entzückend.

„Zum Verlieben siehst du darin aus!“ sagte ihr Gatte.

„Du darfst niemals etwas anderes tragen,“ meinten voll ehelicher Bewunderung die Freundinnen.

Und sie stimmte ihnen aus ganzer Seele zu. — Nein sie dürfte in der Tat nichts anderes tragen — sie wiederholt es sich jedesmal, wenn sie den kleinen Hut vor dem Spiegel in die Locken drückt, und das hohe Kristall ihre Gestalt zurückwarf.

Sie und dieser kleine Hut paßten zusammen, als wären sie für einander geschaffen, er hob jeden Reiz ihres pikanten Gesichtes und ihre Gestalt, er gab ihrer ganzen Erscheinung das Gepräge eines harmonischen Ganzen. Sie beschloß, nie etwas anderes zu tragen als solche kleinen zierlichen Hüte.

Aber eines Tages führt ihr Weg sie an einem Schaufenster vorbei, an dem Schaufenster ihrer Puzmacherin — und beinahe voll Entsetzen blieb sie stehen.

Ja, was war denn das?

Die neuen Hutmoden der Saison — die Winterhüte

von 1907 — nein, war es möglich, daß man so etwas trug? Daß es Frauen geben konnte, die „sowas“ an die Haare setzten? Nein, sie würde nicht dazu gehören.

In ausgelassener Lustigkeit kam sie bei ihren Freundinnen an. „Diese neuen Winterhüte! — Nein, habt ihr schon die neuen Winterhüte gesehen?“ Die Freundinnen hatten sie gesehen und die Freundinnen lachten mit ihr um die Wette. Nein, diese Hüte konnte man im Ernst nicht tragen! Waren denn das noch Hüte? Wagenräder waren es und Kesseltöpfe: wenn man sie auf den Kopf hatte, sah man aus, als hätte man einen Schlag in das Gesicht bekommen oder einen Stoß von vorn, der den Kopf nach hinten geschleudert hatte. — Und dann diese Federn, die sich in ganzen Büscheln zusammenballten und nach allen Windrichtungen auseinanderstrebten. — Einfach furchtbar! „Indianerhäuptling große Krähe!“ meinte Bella — und Frau Annie sagte: „Kinder, könnt ihr euch einen von uns mit solch einem Monstrum auf dem Kopf vorstellen?“

Das könnten sie in der Tat nicht — und sie fingen an, es sich auszumalen, wie sie damit aussehen würden. — Belle z. B., die kleine, dickgelbrunde Belle unter einem Indianerhut oder Frau Annie mit solch einer Sturmhaube, die vom Kopf in den Rücken gefallen zu sein scheint.

Oder z. B. Eva selber, Eva, für die doch die kleinen Hüte wie geschaffene waren.

„Niemand trag ich einen andern!“ — sagte Eva. — Es war ihr wirklich Ernst damit.

Aber ein paar Tage darauf ging sie zu ihrer Puzmacherin, und die Puzmacherin holte ihre allerneuesten Neuheiten vor. Riesenhüte.

„Ich möchte einen kleinen.“ — — sagte Eva zaghaft — „solch einen wie dieser, Fräulein der sieht mir grade gut.“

„Solch einen kleinen? — — Aber gnädige Frau — und das Fräulein schlug die Hände zusammen — nein gnädige Frau, das können Sie nicht tragen, das trägt ja doch kein Mensch mehr — die großen tragen alle.“

„Alle?“ meinte hier Eva zurecht — „das ist doch wohl nicht möglich — die passen ja doch gar nicht mal für alle“ — und sie fing an, ihre Freundinnen aufzuzählen, so wie neulich im Kränzchen. „Stellen Sie sich Frau Belle vor — Frau Belle mit einem Indianerhut — Typus Häuptling große Krähe“ — sie lachte.

Die Puzmacherin, lachte auch sie, fand die gnädige Frau ungeheuer geistreich — und das Bild war so passend denn grade solch einen Hut hatte Frau Belle sich geikern gekauft, einen mit vier hellgrünen Straußenfedern, einer weißen und einer dunkelgrünen und fünfzehn großen Rosen dazwischen; und Frau Annie war auch schon dagewesen und hatte den mit den Trichterwinden gewählt — und fünf- unddreißig große Trichterwinden und sieben Meter Spitze auf der Krone. Die Frau Kat hatte auf ihrem Welpenhut die Federn von fünfzehn Hahnenschwänzen verarbeitet lassen, und in den von Frau Dorle waren fünf Meter Seide und Samt eingekraut — — und da wählte gnädige Frau solch einen kleinen — — solch einen — — nein unmöglich!

„Aber ich kann mich doch nicht drin sehen“, seufzte Eva — und da hatte sie auch richtig schon einen ganz großen auf dem Kopf, einen mit den Federn von sechzehn Hahnenschwänzen und sechsunddreißig Trichterwinden.

„Ich sehe ja verrückt aus“, sagte Eva — „und dabei ist dieser hier noch klein — zeigten Sie doch mal drüben den ganz großen, den mit den acht rosa Straußenfedern, ja, und Sie meinen wirklich?“ —

Die Puzmacherin meinte natürlich „wirklich“ — man

Eine Rede Lueger's.

Bürgermeister Dr. Lueger sprach am 2. d. Mts. in der Generalversammlung der Wiener Bürgervereine...

Ueber den Ausgleich bemerkte Dr. Lueger: Man möge über denselben denken, wie man wolle, aber bezeichnend ist es, daß ein ungarischer Minister namens Ferencz Kossuth...

Das Seheimlager der russischen Revolutionäre in Berlin.

Die Nachforschungen über die Entdeckung des terroristischen Waffen- und Papierzugers in dem Hause Pantstraße 32b zu Berlin...

Am 25. November l. J. ist hier, Pantstr. 32b, im Hause des früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Kerfin ein umfangreiches Lager des Central-Komitees der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei entdeckt worden...

- a) etwa zehn Zentner russischer Zeitungen und Druckschriften sozialdemokratischer Tendenz mit zwei unter der Gewandung zu tragenden weisseinen Schmuggelschürzen; b) drei Ballen (19.000 Bogen) weißen, mit geraden Wasserzeichen versehenen Papiers; c) zwei Kisten mit 14 Parabellum-Pistolen und 3000 dazu gehörigen 9-mm-Hohlspitz-Patronen; d) ein Elektromotor und mehrere hundert starke Eisenschrauben für Eisenteile.

Die Zeitungen und Druckschriften sind zum Teil gestempelt: „Central-Komitee — Russisch sozialdemokratische Arbeiterpartei“. Die 19.000 Bogen weißen Papiers sind in einer großen deutschen Fabrik auf Bestellung des Buchhalters Wilhelm Günsel vom Vorwärts hergestellt...

Konnte überhaupt nichts anderes tragen, man fiel direkt auf, wenn man so von der Mode abwich. Der Mode muß sich jede Dame fügen, oder sie macht sich lächerlich.

Das wollte Eva natürlich nicht und auffallen erst recht nicht — und da der Hut mit den acht Straußenfedern vielleicht auch noch zu klein war und daher auffallen konnte, ließ sie schnell noch eine neunte hinaufgarnieren, eine, die ihn recht hübsch nach hinten in den Nacken zog...

Wenn er aber absolut nicht sitzen will und sie sich wieder einmal „total verschoben“ darunter vorfindet — sie hat auch solche Momente, reißt sie ihn wohl auch endlich ungeduldig vom Kopf, schleudert ihn in die nächste Sofaecke und stöhnt voll Zorn: „Wer eigentlich nur solche Moden macht! Nein, wer uns solche Moden macht!“

Die Tätigkeit der Kriegsgerichte in Rußland.

Wie der „Russischen Korrespondenz“ aus Petersburg geschrieben wird, sind im letzten Monat von den Kriegsgerichten 204 Personen zum Tode verurteilt worden, von denen 74 Personen auch hingerichtet wurden.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 3. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn M. Feredy eröffnet.

Anwesend 120 Deputierte. Auf der Ministerbank die Herren Dem. Sturdza, Anton Carp, Cokinescu, Morzun und Stelian.

Herr Procopiu hebt hervor, daß alle Kammerpräsidenten den Herausgebern der Tageszeitungen den Eintritt in den Innenraum des Sitzungssaales gestattet haben. Die Blätter erfreuten sich auch im vergangenen Jahre dieser Günstigkeit eines Tages wegen eines vorgelommenen Zwischenfalles den Journalisten überhaupt der Eintritt verweigert wurde...

Der Präsident sagt, daß die in diesem Jahre ergriffene Maßregel nicht eine Strafe und auch keine Gehässigkeit gegen die Presse darstelle, sondern bloß den Zweck habe, eine Störung der Arbeiten der Kammer zu verhindern. Um die Beziehungen zwischen den Deputierten und Journalisten zu erleichtern stellte er ihnen sein Kabinett zur Verfügung.

Herr J. Procopiu erwidert, daß er die Entschließung des Präsidiums respektiere aber mit Bedauern konstatierte, daß der Präsident heute eine von allen anderen Präsidenten geübte Duldsamkeit einschränkte.

In die Petitionskommission wurden gewählt die Herren M. Coculescu, St. Filipescu, J. Burcareanu, N. Rautu, C. Romanu, B. Sasu und M. Moiseicu.

Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag anberaumt, wo der Ministerpräsident einige Gesetzesvorlagen einbringen wird.

Senat.

Sitzung vom 3. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 unter dem Vorsitz des Herrn Costescu-Comanescu eröffnet.

Anwesend 92 Senatoren. Auf der Ministerbank, Domänenminister Herr Anton Carp und General Averescu.

Herr P. Cantili interpelliert den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern und fragt sie, ob sie Kenntnis davon haben, daß der Primar von Bacau Herr Sachellarie, der auch Advokat ist, in einem Prozesse, in welchem die Gemeinde interessiert war, als Advokat der Gegenpartei aufgetreten ist.

Der Präsident teilt mit, daß er diese Interpellation den betreffenden Minister zur Kenntnis bringen werde. Wegen des heutigen Feiertages wird beschlossen, die nächste Sitzung erst am Freitag abzuhalten.

Um 2 Uhr 50 M. wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 4. Dezember 1907.

Tageskalender. Donnerstag, 5. Dezember. Rath.: A-Sabbas, Prot.: Abigail, Orthodor.: Philemon.

Witterungsbericht. 3. Dezember. + 0, Mitternacht, + 1, 7 Uhr früh, + 4, Mittag. Das Barometer im Sintgen bei 766, Himmel klar. Höchste Temperatur + 5 in mehreren Gegenden, niedrigste — 10 in Marmoritzia.

Sonnenanfgang 7.36 — Sonnenuntergang 4.55.

Zur Erinnerung an die Einnahme von Plevna. Eine Abordnung der Bewohner von Plevna wird sich am 11. Dezember dem Jahrestage der Einnahme von Plevna nach Turnu-Magurele begeben, um auf das Denkmal der vor Plevna gefallenen rumänischer Krieger Kränze niederzulegen.

Die Reformen der Regierung. Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza hat die Herren Peter Carp, Tale Jonescu und Ion Iahovary in ihren Wohnungen besucht und mit den Herren G. Cantacuzino, T. Majorescu und

Filipescu in der Kammer und im Senate Besprechungen gehabt. In politischen Kreisen wurde diesen Begegnungen große Bedeutung beigelegt, da man glaubte, daß der Ministerpräsident Herr Carp und seine Parteigenossen veranlassen wolle, den Reformen der Regierung gegenüber eine weniger feindliche Haltung einzunehmen.

Der Direktor der allgemeinen Staatsbuchhaltung in Bulgarien wurde von seiner Regierung nach Bularest entsendet, um die Art und Weise zu studieren, in welcher bei uns die Buchhaltung über die Einnahmen und Ausgaben des Staates geführt wird.

Der Dank der rumänischen Ingenieure. Eine Abordnung der rumänischen Ingenieure bestehend aus den Universitätsprofessoren E. A. Pangrati und den Ingenieuren Casimir und Costescu hat sich beim hauptstädtischen Primar eingefunden, um ihm im Namen der polytechnischen Schule zu danken, daß er den Kontrakt mit dem Chef der städtischen Wasserleitungsarbeiten Herrn Lindley aufgelöst und der ganzen Frage eine Lösung im rumänisch-nationalen Sinne gegeben hat.

Deutscher Volksbildungsverein zu Bukarest. Nächsten Montag, den 26./9. Dezember, abends neun Uhr, wird Herr Pfarrer Rudolf Honigberger in der Aula der evangelischen Realschule mit der Abhaltung seiner Vorträge über „Die Maler der Renaissance“ beginnen.

Journalistisches. Eine Anzahl von Großgrundbesitzern hat beschlossen, ein großes täglich erscheinendes Blatt zu gründen, das ihre Interessen verteidigen soll. Die Zeichnungen der für das Erscheinen des Blattes nötigen Summen hat bereits begonnen.

Politische Nachrichten. Kammer und Senat haben gestern bis Donnerstag Ferien genommen. Die aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung, die auf der am letzten Sonntag von den Großgrundbesitzern veranstalteten Versammlung beauftragt wurde, sich zum Ministerpräsidenten zu begeben, um ihm die gefaßten Beschlüsse zur Kenntnis zu bringen, ist gestern von Herrn Dem. Sturdza empfangen worden.

Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag anberaumt, wo der Ministerpräsident einige Gesetzesvorlagen einbringen wird. Senat. Sitzung vom 3. Dezember. Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 unter dem Vorsitz des Herrn Costescu-Comanescu eröffnet. Anwesend 92 Senatoren. Auf der Ministerbank, Domänenminister Herr Anton Carp und General Averescu.

Die Haltung der Nationalisten. Gestern Abend fand bei Herrn Dem. Buculescu, einem der Führer der nationalistischen Bewegung, eine Versammlung statt, in welcher die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen zur Diskussion gelangten. Es wurde beschlossen, für das Alkoholmonopol einzutreten und in der nächsten Zeit in einem der großen Säle in Bularest eine Versammlung abzuhalten.

Weiteres in erster Zeit. Der Chef der konservativen Partei, Herr Petre Carp ist bekanntlich ein gesüchteter Spötter und wenn er das Monocle im rechten Auge einleuchtet und mit ironischem Seitenblick eine seiner Bemerkungen los läßt, so hat er immer die Lacher auf seiner Seite. Interessant war, wie er gestern in den Wandelgängen der Kammer den Besuch erzählte, den ihm sein Schwager, der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza gemacht hat.

Der Brand im Postamt von Tulscha. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß das Feuer, durch welches das Postamt in Tulscha eingäschert worden ist, wahrscheinlich von böswilliger Hand gelegt worden oder durch sträfliche Fahrlässigkeit entstanden ist. Es ist auch möglich, daß irgend ein Passant einen brennenden Cigarrenstumpf durch das offenstehende Fenster in den Keller des Kolonialwarengeschäftes geworfen, in dem sich Mineralöle befanden, und daß in dieser Weise der Brand entstanden ist. Im Keller befanden sich überdies auch eine bedeutende Menge von Explosivstoffen, wie Nitriol und Benzin. Der durch den Brand verursachte Gesamtschaden beträgt nahezu 400.000 Frs. In einer der eisernen Kassen des Postamtes wurden die Banknoten gänzlich verkohlt aufgefunden, und das Silbergeld war zum Teile geschmolzen.

Gegen die Feuerung. Die Mitglieder der verschiedenen Handwerkerkorporationen in Bulgareste werden morgen Donnerstag nachmittag im Handwerkerklub eine Versammlung abhalten, um über die Versteuerung der Lebensmittel zu diskutieren, durch welche insbesondere die arbeitenden Klassen schwer betroffen werden. Das Zentralkomitee der Handwerkerklubs sowie die Komitees aller Handwerkerkorporationen wurden dringlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen, damit man in die Lage versetzt werde, ernste Beschlüsse zu fassen, wodurch welche eventuell eine Besserung der Lage herbeigeführt werden könnte.

Aleine Nachrichten. Der Kriegsminister General Averescu arbeitet an einem Gesetzprojekte, welches bestimmt, daß die Obersten vor ihrer Beförderung zu Generalen, je ein Jahr lang als Kommandanten von Infanterie, Artillerie und Kavallerieregimentern tätig sein müssen. — Infolge des heutigen Feiertags bleiben alle Ministerien geschlossen. — Heute Mittwochabend von 9—11 Uhr findet im Saale der Liedertafel ein von dem Gesangvereine „Hora“ veranstaltetes Konzert statt. — Der hauptstädtische Sanitätsrat hat gestern Nachmittag unter dem Voritze des Primars eine Sitzung abgehalten, in welcher die Frage der Gesundheitswidrigen Wohnungen zur Diskussion gelangte. — Das Komitee der Vereinigung der Industriellen in Rumänien hält heute im Lokale der Handelskammer eine Sitzung ab, um über die Gründung einer Unterstützungsstelle für Unfälle der industriellen Arbeiter zu beraten. — Der „Klub der Kaufleute“ (Clabal comerciantilor) hat 22 arme Schulkinder aber ohne Unterschied der Konfession und Nationalität mit Winterkleidern versehen.

Wieder ein verurteilter rumänischer Redakteur. Aus Budapest meldet man uns: Der Redakteur der rumänischen Zeitschrift „Bupta“ Basile Macrea, der erst kürzlich „wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation“ zu acht Monaten Staatsgefängnis verurteilt wurde, ist neuerdings zu sechs Monaten Staatsgefängnis und 1200 Kronen Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen Artikel veröffentlichte, in welchem er das neue Volksschulgesetz heftig kritisierte und sich dabei in Ausfällen gegen das Magyarentum erging.

Bularester Tierschutzverein. Im Laufe des Monats Oktober a. St. hat der Bularester Tierschutzverein die Einleitung des Verfahrens in 82 Fällen von Tierquälerei veranlaßt. In 28 Fällen erfolgte eine gerichtliche Verurteilung, 27 Fälle sind noch bei Gericht anhängig, und in dem Reste der Fälle erfolgte ein Freispruch oder die Einstellung des Verfahrens. 20 Fälle wurden durch die Agenten des Tierschutzvereins, 30 durch die Agenten der Polizei, 18 durch Mitglieder und 14 durch Privatleute zur Anzeige gebracht.

Konflikt zwischen Arbeitern und einem Ingenieur. Der Ingenieur Henry Levy von der Petroleumgesellschaft „Aquila Franco Romana“ wurde, wie schon gemeldet, letzten Samstag Abend von den Arbeitern mißhandelt, worauf er seinen Revolver zog und einen der Arbeiter namens Costica Georgescu schwer verwundete. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß die Arbeiter auf den Ingenieur, der die Zahlungen machte, losstürzten und ihn mißhandelten. Sie löschten hierbei die in dem Zimmer brennende Kerze aus und einer der Arbeiter benützte die Gelegenheit, um das auf dem Tische des Ingenieurs befindliche Geld zu sich zu stecken. Der Ingenieur, der sich in Gefahr sah, zog seinen Revolver und verwundete hierbei den Arbeiter Costica Georgescu im Rücken. Vier Arbeiter, die nachweislich die Anführer des ganzen Standaes waren, wurden verhaftet.

Rumänische Arbeiter in Bulgarien. Die rumänische diplomatische Agentin in Sofia hat das Ministerium des Äußern verständigt, daß eine Anzahl rumänischer Arbeiter, die vor einiger Zeit von der bulgarischen Walderploitierungsfirma Gebrüder Balabanoff engagiert worden sind, sich gegenwärtig in einer überaus mißlichen Lage befinden. Diese Arbeiter wurden, obgleich kontraktlich engagiert, nicht so bezahlt, wie ihnen versprochen worden war. Die meisten von ihnen sind sich ohne Mittel und müssen jede Arbeit anfassende, die sich ihnen darbietet, um nicht vor Hunger zu sterben. Die Arbeiter haben sich bei der rumänischen diplomatischen Agentin in Sofia beklagt, die ihnen aber unglücklicherweise bloß moralischen Beistand leisten kann. Wahrscheinlich wird unser Ministerium des Äußern bei den bulgarischen Behörden zu Gunsten der rumänischen Arbeiter intervenieren, die sich übrigens in der gleichen unglücklichen Lage befinden, wie eine Anzahl von Arbeitern aus Oesterreich-Ungarn, die von derselben Firma engagiert worden sind.

Die Guralatverhängung über Petritsch Orbescu. Herr Gh. Alexianu hat bekanntlich als Verwandter des jungen Petritsch Orbescu vom Tribunal die Entmündigung Orbescu's wegen sinnloser Verschwendung verlangt. Dieses Gesuch kam gestern vor der 2. Sektion des Tribunals Jisvov zur Verhandlung. Das Gericht ernannte eine aus den Doktoren J. Cantacuzino, G. Marinescu und Minodici bestehende Commission, die sich über folgende Punkte ausprechen soll: 1) Befindet sich Petritsch Orbescu in

einem derartigen Zustand der Geisteschwäche, daß er sein Vermögen nicht selber verwalten kann? 2) Sind sein Verstand und sein Wille in normalem Zustande? 3) Kann er von gewissen Personen leicht beeinflusst werden? — Das Tribunal wird ein endgültiges Urteil erst dann fällen, nachdem die ärztliche Commission ihren Bericht vorgelegt haben wird.

Vor dem Kriegsgerichte des zweiten Armeekorps in Bulgareste kam gestern der Prozeß gegen den Sergeanten Ilie Alexandru vom 10. Artillerieregimente zur Verhandlung. Der Sergeant befand sich diesen Sommer mit seiner Batterie im Dorfe Mihai-Strabu und benützte diesen Anlaß um in Gesellschaft des Soldaten Mihaiha Marin aufs Feld zu gehen und Mais zu stehlen. Während sie sich auf dem Felde befanden, feuerte der Bauer, dem der Mais gehörte, aus der Ferne einen Schuß ab, der unglücklicherweise den Soldaten Mihaiha tötete. Das Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

Ein diebischer Volkskäufer. Beim Direktor der katholischen Schule in der Str. Fantanei wurde gestern von einem Schüler die Anzeige erstattet, daß ihm seine Pelzmütze abhanden gekommen sei. Es wurde konstatiert, daß die Mütze von einem andern Schüler, dem 12-jährigen Marin Foteraki, gestohlen worden war. Foteraki gestand ein, daß er außer der Pelzmütze auch noch einen Winterrock sowie ein Paar Chauffons von anderen Schülern gestohlen habe. Der jugendliche Dieb wurde der Polizei übergeben, welche Nachforschungen einleitete, um festzustellen, ob der Bursche nicht auch noch andere Diebstähle auf seinem Kerbholze hat.

Selbstmordversuch eines Ingenieurs. Der Ingenieur Otto Erb, der letzten Sonntag im Hotel Europa in Ploesti kurz vor der für seine Trauung angegesetzten Stunde einen Selbstmordversuch verübt hat, befindet sich bereits außer aller Gefahr und dürfte, wenn keine Komplikationen dazu kommen, schon in Kurzem das Spital geheilt verlassen. Die eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß Erb hochgradig neurasthenisch ist und unter dem Einflusse seines Leidens den Entschluß des Selbstmordes gefaßt hat. Uebrigens hat Erb, wie sein Vater erklärt, bereits vor einigen Jahren es versucht sich zu tödten, und die Kugel von dem damaligen Selbstmordversuche steckt noch heute in seinem Körper.

Selbstmord. Der Türsther des Zollamtes der städtischen Lagerhäuser Jon Dumitrescu hat sich gestern durch einen Revolververusch in die rechte Schläfe geübt. Ursache des Selbstmordes ist ein unheilbares schmerzhaftes Leiden, das dem Unglücklichen das Leben zur Qual machte.

Ziehung der Klassenlotterie. Gestern fand im Finanzministerium die Fortsetzung der Ziehung der 6. Klasse der lgl. rumänischen Staats-Klassenlotterie statt, bei welcher folgende Gewinne gezogen wurden:

- Nr. 16596 gewann 10000 Lei.
- Je 5000 Lei gewannen die Nummern: 7191 und 31831.
- Nr. 32918 gewann 3000 Lei.
- Je 2000 Lei gewannen die Nummern: 6113 11790 11366 23506 und 50204.
- Je 1000 Lei gewannen die Nummern: 436 2293 3831 6649 8374 16865 20334 21909 24592 26457 29336 29813 30448 31128 38607 46207 49905 und 56894
- Je 500 Lei gewannen die Nummern: 3398 4655 5631 16443 16901 18787 20957 29504 35290 42279 44223 50243 52319 54375 und 56841.

Außerdem gewann noch eine Anzahl Nummern je 200 Lei. — Die Ziehung wird Freitag fortgesetzt.

Auskünfte jeder Art, bezüglich dieser Lotterie erteilt bereitwillig die bestbelannte Hauptkollektur „Isvorul de Aur“ Str. Campana n 14, wohn man sich wegen Losen 1. Klasse der dritten Lotterie, deren offizieller Preis der 1/2 Los Lei 12, 1/3 Los Lei 6, 1/4 Lei 3, 1/5 Lei 1.50 beträgt, vertrauensvoll wenden möge. Auf Verlangen werden offizielle Spielpläne gratis zugesandt.

Theater und Kunst.

Die französische Operettentruppe, deren Ankunft wir bereits gemeldet haben, beginnt morgen Donnerstag abends im lyrischen Theater ihre Vorstellungen mit „La fille de Mme. Angot“.

Konzert Jacques Thibaud. Einer der berühmtesten Geiger der Gegenwart, Herr Jacques Thibaud veranstaltet zwei Konzerte im hiesigen Athenäum, u. zw. am 16. und 18. d. M. Diese Konzerte versprechen ein wahres künstlerisches Ereignis zu werden. Kartenvorverkauf im „Ragazinul Conservatorului“, Calea Victoriei Nr. 60.

Konzert Paul Schramm. Nächsten Sonntag, den 8. d. M. findet, wie bereits gemeldet, das Konzert Schramm im Athenäum als Matinee um 2 1/2 Uhr statt. Wer den kleinen Schramm vor ein paar Jahren hier hat spielen gehört und dessen Kenntnisse jetzt zu konstatieren Gelegenheit hat, der muß zugeben, daß der junge Künstler bewundernswürdige Fortschritte gemacht hat. Der Künstler kommt jetzt aus Kronstadt, wo der bekannte Musiker, Herr Rudolf Laffel, folgendes über ihn in der Zeitschrift „Rapporten“ schreibt:

„Paul Schramm, der 15-jährige (er ist wirklich in diesem Herbst 15 Jahre alt geworden, wie ich zufällig authentisch weiß), hat wohl allen den Zuhörern eine wahre Ueberraschung bereitet. Ein Wunderkind und ein fertiger genialer Künstler in einer Person! Seit lange hörte und sah ich dergleichen nicht. Ein Chopinopf mit den feinen, edlen Zügen, den zarten Formen und dem lockigen Haar, aber wohl auch ein Chopinspiel. Waren es ähnliche Empfindungen, die Rob. Schumann ausrufen ließen: „Out ab, meine Herren, ein Genie!“? So weit ist freilich unser junger Paul Schramm noch nicht. Aber ein Zauberer ist

er doch, der einen Beifallssturm erweckte, und der ihn zu vier Zugaben zwang, — ein echter Künstler, der am Schlusse, als noch ein kleiner Kreis beisammen blieb, in dem plötzlich verbunkelten Saale auf's Podium eilte und noch ungezählte köstliche Gaben uns bot. Wie der Frühling ist er gekommen, mitten in unsern heranziehenden Winter — und wie eine Verheißung klang sein letztes, schon gegen Mitternacht erlösendes Stück „An den Frühling!“ Vielleicht kommt er im Frühling wieder?“

Konzert. Ein hochinteressanter Abend war das Konzert des jugendlichen Violoncellvirtuosen N. Papazoglu (ein Schüler von Herrn D. Dinicu), das unter Mitwirkung des Herrn J. Sibianu (Klavier) gestern im Athenäumsaale stattfand. Es vermittelte uns die Bekanntschaft eines sicher hochbegabten jungen Künstlers, der über durchgebildete Technik und warme, seelenvolle Kantilene, eine gute Vogen-technik, reines, ausprechendes Akkordspiel verfügt. Eine nähere Charakterisierung seiner Auffassung und seines Stiles müssen wir bis zu dem Zeitpunkte verschieben, wo er auch in klassischeren Aufgaben sich bewährt haben wird. Vorläufig müssen wir feststellen, daß er viel Innerlichkeit, sehr viel Geschmacl und echt romanische Grazie besitzt. Ob für unser Empfinden das Cello überhaupt eine Berechtigung Soloinstrument im größeren Umfang hat, wäre freilich eine andere Frage, die hier zu entscheiden nicht der Ort ist. Herr Sibianu begleitete den Künstler mit Geschmacl.

Das zweite Kammermusikonzert des Streichquartetts „Carmen Sylva“ welches am 7. Dezember unter Mitwirkung des Herrn Er. Marice (Klavier) und Fel. Lola Jelen (Gesang) stattfinden wird, bringt folgendes Programm Schumann-Klavierquintett, Lieder von Dvorak und Smetana und zum Schluß das Es-Duett (Op. 20) von Mendelssohn in doppelter Besetzung.

Belegsamme.

Der österreichische Ministerpräsident über die deutschfeindlichen Rundgebungen.

Wien, 3. Dezember. Der Ministerpräsident Freiherr v. Beck ergriff im heutigen Reichsrate das Wort, um die Anfrage zu beantworten, die an ihn bezüglich der preussischen Polenvorlage gerichtet wurde. Der Ministerpräsident erklärte, er bedauerte aus tiefem Herzen die Einbringung einer solchen Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhause. Wenn er die Absicht des betreffenden Abgeordneten gekannt hätte, hätte er verhindert, daß diese Angelegenheit erörtert werde, da er der Ansicht ist, daß es dem österreichischen Parlamente nicht zusteht, sich in die innere Politik eines benachbarten Staates zu mischen, gerade wie man es nicht zugeben würde, daß sich andere in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs mengen. Es wäre Pflicht des Interpellanten gewesen, nicht den engen Interessen einer Gruppe Rechnung zu tragen, sondern daran zu denken, daß sich die Ausfälle gegen einen befreundeten und verbündeten Staat richten, der nicht nur geschont sondern mit dem auch die Beziehungen gepflegt werden müssen, wegen den Diensten, die er uns in schweren Zeiten erwiesen hat. Wir alle, die auf das Befahren herzlicher Beziehungen zum Deutschen Reiche Gewicht legen, bedauern ein solches Vorgehen. — Die Rede des Ministerpräsidenten wurde oftmals von dem Beifalle der Mehrheit unterbrochen. Die Mitglieder des Polenklubs nahmen die Erklärung des Ministerpräsidenten ruhig auf und bemerkten, daß von Seiten eines österreichischen Ministerpräsidenten nichts anderes zu erwarten war.

Die Rückkehr von Auswanderern aus Amerika.

Budapest, 3. Dezember. Die Rückwanderungen aus den Vereinigten Staaten nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang. Die ungarische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die zurückkehrenden Ungarn in jene Gegenden unterzubringen, die bisher ausschließlich von nichtmagyarischen Nationalitäten bewohnt waren.

Oesterreich-ungarische Deserteur in England.

London, 3. Dezember. Die in England wohnenden Oesterreicher und Ungarn, welche von dem Amnestie-Erlasse für Deserteur betroffen wurden, scheinen von dem Erlaubnis, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, in bedeutender Anzahl Gebrauch machen zu wollen. Der hiesige österreichisch-ungarische Generalkonsul hat bereits eine große Anzahl erhalten. Da aber das Generalkonsulat die offizielle Information über die Formalitäten, welche die Amnestiebewerber zu erfüllen haben, erst für Mitte Dezember erwartet, müssen die betreffenden Gesuche vorläufig dilatorisch behandelt werden.

Eine sensationelle Rede über die Affaire Wolffe-Harden.

Berlin, 3. Dezember. Die heutige Rede des Führers der nationalliberalen Partei Paasche rief ungeheure Sensation hervor. Antanpünd an die Rede des Kriegsministers von Einem drückte er seine Verwunderung darüber aus, daß dieser keine Kenntnis über Dinge hatte, die alle Offiziere des Kavallerieregiments von Potsdam kannten. Die Rede erreichte ihren Höhepunkt, als Paasche aus der Tasche einen aus Wilhelmshöhe geschriebenen Brief hervorjog, der vom Grafen Hohenau an Volhard (einen „Freund“ des Grafen) geschrieben war und worin dieser ihm Geld für seine „Freundschaft“ anbot. Die Kavallerieoffiziere sangen Spottlieder über Wolffe, Hohenau und Bynar und der Kriegsminister mußte nichts davon. Der Redner jollt der Männlichkeit Hardens großes Lob, der zur Aufklärung der Wahrheit beigetragen hat.

Cholerafälle in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Dezember. Im Spitale von Sinope und auf dem russischen Dampfer „Merl“ wurden bisher 54 Cholerafälle, darunter 36 tödliche, festgestellt.

[Fortsetzung S. Seite.]

Die erste Duma.

Jetzt, wo die dritte Duma ihre alluntertänigsten Beschlüsse faßt, ist es vielleicht ein bisschen spät, noch von der ersten zu sprechen, die vom 10. Mai bis zum 25. Juli 1905 im Taurischen Palaste tagte.

Viel mehr als ein Schauspiel war es allerdings nicht. Immerhin wirkt es durch den Vergleich mit den Vorgängen und Zuständen der jüngsten Zeit sowie vor allem durch die Wahrnehmung lehrreich, daß das russische Volk, dem so viele jetzt noch die Reife für ein verfassungsmäßiges Leben nach okzidentalem Muster aberkennen, schon damals wohl fähig gewesen wäre, sich parlamentarisch zu regieren.

Leider waren die über Nacht zu Wählern aufgerückten Russen nicht so gut vorgebildet wie ihre Kaiserin. Sie hatten Montesquieu nicht gelesen, schon aus dem Grunde, weil die allermeisten überhaupt nicht lesen konnten.

Dunkle Wege

Roman von Fergus Sume.

Deutsch von Ludwig Wexler.

Noch immer schön und beliebt, hatte sich Mrs. Brady vor etwa zwölf Monaten — ungefähr zur Zeit, da Gilbert Ainsleigh heiratete — von der Bühne zurückgezogen und bewohnte gegenwärtig ein schmuckes Haus in Campden Hill, das wie ein Palast eingerichtet war.

nellen“ Kandidaten einfach aus den Listen streichen. Katharina hätte dies nicht gebuldet. Nur die Leibeigenen der Krone und des Grundadels — freilich eine ungeheure Menge — waren vom Wahlakt ausgeschlossen.

So trat denn am 30. Juli 1767 das erste große russische Parlament, 564 Köpfe stark, nicht in Petersburg, sondern im Thronsaal des Moskauer Kremls zusammen. In dieser Zahl gab es ungefähr 150 Mitglieder der Aristokratie, 150 Abgeordnete der Städte, 50 der freien Bauernschaften, 70 aus den Grenzbezirken, 27 von den höchsten Behörden entsandte Mandatäre usw.

Die erste russische Duma hielt jede Woche fünf lange Sitzungen ab; die Abgeordneten verdienten sich also ihre Diäten redlich. Die bemerkenswerteste Erscheinung war, daß sich gleich zu Beginn eine größere Anzahl Männer aus den Reihen der Privilegierten zum „Bolk“ auf der Linken schlugen.

Die ehemalige Künstlerin war — wie bereits erwähnt — etwas über Fünfzig und eine auffallend schöne Frau, kräftlich, groß und von bemerkenswerter Regelmäßigkeit der Körperbildung.

Ich denke, Sie wissen Alles, was mich betrifft, erwiderte Harold, indem er sich gleichfalls setzte und einen Blick durch den schönen, bequemen Raum schweifen ließ.

— Was hab' ich Ihnen zu sagen? fragte Mrs. Brady die jeden ihrer männlichen Bekannten in dieser ungewohnten Art ansprach.

— Was hab' ich? Weil ich erst gestern wieder mit Tony sprach.

— Ach ja, mit dem guten Jungen? Gegenwärtig ist er wieder einmal verliebt.

— Sind Sie darüber sehr erfreut? Mrs. Brady reichte ihm eine Tasse Thee, wie die Königin Eleanor der armen Rosamunde den Stübchen gezeicht haben mochte, und sprach:

— O ja, weshalb sollte ich dem Jungen das harmlose Vergnügen nicht gönnen? Ist er doch ein Kind, und Kinder wollen ein Spielzeug haben.

sagte er, „der man den mühselig gesammelten Honig raubt!“

Das ist nicht die einzige Analogie zwischen einst und jetzt. Man staunt, wie wenig sich die russischen Zustände geändert haben, so sehr scheinen die Klagen, die man heute vernimmt, nur ein Echo der Klagen, die schon damals vorgebracht wurden.

Die Kaiserin konnte demnach, falls sie neugierig war, genau erfahren, wo ihr Volk der Schuh drückte. Sie schien sich dafür auch lebhaft zu interessieren. Sie ließ sich über alle Vorgänge Bericht erstatten, wohnte sogar wiederholt in einer verhangenen Loge den Sitzungen bei und griff zuweilen in die Beratungen ein.

Die große Katharina schickte übrigens ihre Volksboten mit Grazie nach Hause. Sie gab ihnen einen Beweis der Achtung, indem sie einen Vorwand für ihre Verabschiedung suchte.

— Ist es aber nicht sehr gewagt, wenn Kinder mit dem Feuer spielen?

— Mit dem Feuer? Und Mrs. Brady hob die schwarzen Brauen.

— Ja, denn soweit mir bekannt, will Tony das Mädchen heiraten.

— Ach, seitdem Tony in die Flegeljahre gekommen ist, hat er schon eine Menge Frauenzimmer heiraten wollen. Immerhin würde ich darauf achten, daß die Sache nicht zu weit gedeiht, mein lieber Junge.

— Aber Tony sagte mir. Sie wären einverstanden, daß er sein Mädchen heiratet.

— Er kann weder dies, noch das Gegenteil behaupten. Lassen Sie dem Jungen seine Freude. Ich habe das Mädchen noch niemals gesehen; sie lebt, glaube ich, in Pisa, inmitten des Marschlandes.

— Er darf sie also heiraten?

— Nein, nein, das darf er nicht. Tony verdient mit seinen Schwarz- und Weißzeichnungen noch nicht genug, und wenn er das Mädchen heiratet, so bekommt er keinen roten Heller von mir.

— Aber er sagt, daß Sie einverstanden wären!

— Wirklich? Mrs. Brady goß ihrem Gaste ruhig eine zweite Tasse voll. Dummer Junge! Ich werde seine Wohnung kündigen, um ihn hierher zurückkommen lassen. Ich wollte ihn unabhängig machen und ließ ihn als Baccalaureus in Bloomsbury eintreten.

— Werden es aber drei Personen in diesem Hause nicht un bequem haben? plagte Youle heraus.

— Drei Personen? wiederholte die Frau des Hauses und runzelte die Brauen.

— Nan ja, Sie, Tony und sein Stiefvater.

Sie richtete sich in höchst majestätischer Weise empor, um Harold in die gebührenden Schranken zurückzuweisen und sprach:

— Dürfte ich wissen, wer Ihnen gesagt hat, daß ich Tony einen Stiefvater zu geben gedente?

— Tony selbst. (Fortsetzung folgt).

Müde Könige!

Ein Vorschlag zur Güte.

Es waren einmal drei Könige. Die hießen aber nicht etwa Kaspar, Melchior und Balthasar...

Baldi wohnte hoch im Norden, aber er hatte auch eine Filiale im dunklen Weltteil errichtet...

Diesen drei scheinheiligen Königen ging es einmal gleichzeitig recht schlecht. Ihre getreuen Untertanen begannen plötzlich zu rumoren...

Da wollte es der Zufall, daß sich die drei hohen Herren gerade in der kritischsten Zeit...

Leopold (liest nachdenklich die „Revue de deux Mondes“ und preist leise die Melodie:

Den Minister, der ihn suchlig macht, Den frist er z'fam auf d' Nacht Ja so ein Kongoneger, der hat's gut.“

Karlos (eine in allen Kreisen wohlbeliebte Erscheinung tritt ein, klopf Leopold auf die Schulter): Ichau lieber Kousin!

Peter (eine zweifellos zweifelhafte Erscheinung, ist während der letzten Worte eingetreten, begrüßt die beiden Kollegen und fällt dann ein): Sehr richtig!

Leopold: Wenn er weiter keinen Schaden anrichtet, ist nicht viel verloren. Aber Ihr klagt, weil ein Bub' Euch giftet...

Peter (greift rasch darnach): Ich! Das wär' etwas für mich!

Leopold: Muß aber h a a r bezahlt werden.

Peter: Das ist nichts für mich! Aber vielleicht genügt dir ein Wechsel.

Leopold: Danke, danke. Der einzige Wechsel, der bei Euch pünktlich eingelöst wird, ist ein Dynastiewechsel.

Peter (pikiert): Na, ganz fest stehen andere Thronen auch nicht. Ich lenne Kollegen, die überhaupt nicht an ihre Residenzen zurückzukehren wagen!

Leopold und Karlos (zugleich): Du meinst mich?

Peter (zuckt die Achsel).

Karlos (ärgerlich): Nur die Portu-Gall!

Leopold: Lassen wir das... Wenn ich das Regieren jetzt nicht schon so lange gewohnt wäre...

Karlos: Ganz mein Fall...

Peter: Ich hätte eine glänzende Idee. Uns sind unsere Untertanen zuwider, wir sind denen nicht sehr sympathisch...

Leopold, Karlos: Hat etwas für sich. Vielleicht ziplen wir unsere Länder aus. Unsere Untertanen können nur gewinnen.

Peter (zieht ein — falsches — Goldstück aus der Tasche): Wir spielen Kopf oder Wappen.

Wie das Spiel ausging, ist nicht genau bekannt. Konstatiert sei nur, daß sich die Herren später neue Visittarten drucken ließen:

Charles de Bourbon Brüssel
Leopold Koburgovics Belgrad
Dom Pedro di Kara Giorgio Bissabon

und daß die Rechnung für die Visittarten des lesterwähnten Herren bis jetzt unbezahlt ist. Robert.

Gute Chronik

Eine hübsche Anekdote vom Papst weiß ein französisches Blatt aus Rom zu berichten. Es war bei einer feierlichen Audienz; sie liegt nicht weit zurück. Eine Uhr schlägt und nun sieht die Umgebung den Papst eine Taschenuhr aus seinem Gürtel ziehend...

Die Geheimnisse des Kinetographen. Zurück sind in der kinematographischen Industrie Kapitalien von vielen Millionen angelegt, und es bestehen namentlich in Berlin, Paris und London Gesellschaften...

Wie man sein eigener Vater wird. Den Grazer Stadtrat beschäftigt, wie wir in der „Grazer Montagszeitung“ lesen, soeben eine interessante Entscheidung, der folgender Sachverhalt zu Grunde liegt. Ein Arbeiter unterhielt vor längeren Jahren mit einer leichteren Person ein Verhältnis...

Wie lange ist ein Mädchen jung? Es ist gewiß nicht leicht diese heikle Frage zu beantworten, bis zu welchem Alter eine unverheiratete Dame auf den Titel „junges Mädchen“ Anspruch hat.

behördliche Entscheidung existiert, die seinerzeit von dem Pariser Seiepräseskten Poubelle gefaßt wurde. Es handelte sich damals um das Testament eines wohlthätigen Sonderlings...

Königin Wilhelmine. von den Hawaii-Inseln, welche seit ihrer Enttönung ein beschauliches Leben in Amerika führt, hatte dem Prinzen Pala Salomon von Tahiti die Ehe versprochen.

Ein unterschobenes Fürstkind? Wie der „Avanti“ meldet, erregt gegenwärtig in Rom ein im italienischen Hochadel spielender Erbschaftsprozess...

Humoristisches.

Der Direktor der höheren Mädchenschule in A. beauftragt die Lehrerin einer der Oberklassen, ihre Schülerinnen sexuell aufzuklären.

Als der Kaiser vor Jahren die Marienburg während des Ausbaues besichtigte, schlug er beim Rundgang einen andern als den vorgesehenen Weg ein...

Vorschnapp. — Jude: Sehen Sie, mein Herr, ich habe die allerneuesten Sachen in Altertümern! Bielversprechend. — Gast: Mit dem H-buh'n hat's ja keine Eile, aber bringen Sie mir doch das bestellte Glas Portwein.

Kleines und Kleineres.

Von Julius Stettenheim.

Wer nur eine Frau liebt, lernt von allen Frauen nicht eine einzige kennen.

Die Reue ist nicht nur nach der Grammatik weiblich, denn sie kommt gewöhnlich zu spät.

— nur acht wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig von Frs. 1.20 bis Frs. 22.70 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc., Seiden-Damaste p. Met. Fr. 1.60—23.60 Ball-Seide v. Fr. 1.20—25.— Seiden-Bastkleiderp. Robe „ 19.80—86.50 Braut-Seide „ 1.70—26.20 Foulard-Seide bedruckt „ 1.30—7.40 Blousen-Seide „ 1.30—25.50 p. Met. Ferner Sold. Volles Messallne, Taffet Caméleon, Armuro Strano, Cristalline, Ottoman, Surah u. s. w. Muster umgehend. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrikant, G. Henneberg, Zürich (Schweiz) Franco und schen verzollt ins Haus geliefert.

„Henneberg-Seide“

An einem Sensationellen.
Willst dem edlen Schiller Du beweisen,
Dass in homösexuellen Kreisen
Er verkehrte und in dieser Schaar
Selbst ein Homösexueller war:

„An die Freunde“ richtete er sie:
„Lieben Freunde, es gab schöne Zeiten
Als die unsern. Das ist nicht zu streiten!“
Auch zwei andere noch, die er gesungen,
Brächten ihn in einen Sumpf hinein.
„Wenn der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein.“

Ein Rätsel verliert jedes Interesse,
indem man es löst, eine Ehe früher, als sie gelöst wird.

Der Janus mit seinen zwei Gesichtern war wie beliebt
und konnte es auch nie werden. Denn man konnte ihm
nichts Böses hinterm Rücken nachsagen.

Wenn man gewisse Sitzungsberichte liest, so macht
man die traurige Entdeckung, daß viele Volksvertreter von
ihren Kindern sehr schlecht erzogen worden sind.

Kein Clown kann begreifen, wie das Publikum über
einen anderen Clown lachen kann.

Wie kann man sich nur so erniedrigen, sagte ein
Einbrecher, und einen Paletot stehlen!

Die einzige anstrengende Arbeit der Salondamen be-
steht darin, daß sie sich frisieren lassen.

Wenn man ein Lob verdoppelt haben will, muß man
es bescheiden ablehnen.

Der moderne Midas.
Alles, was der Midas angefaßt,
Ward zu Gold. Wem häßt' das nicht gefaßt!
Damals in der besten Welt der Welten
War das Gold ganz ungewöhnlich selten.

Aber bald bemerkte er, es sei
Nicht ganz einwandfrei die Zauberei,
Denn auch jeder Trant und jede Speise
Ward zu Golde unbecommener Weise.

Also bat er seinen Gott, der hat
Ihm geraten: Nehme gleich ein Bad,
Midas hat hierauf sofort gebadet,
Und der Zauber hat nicht mehr geschadet.

Das war damals. Viel geschiedter heut
Wurden mit der Zeit die lieben Leut',
Heute gibt es Spekulanten, die das
Anderz machten als der dumme Midas.

Sie, von Vorsicht durch und durch erfüllt,
Die als Weisheitsmutter ihnen gilt,
Würden hüten sich, was anzufassen,
Was in Gold sich nicht wird brauchen lassen.

Ihre Konkubine oder Frau
Würd' das Essen ihnen schieben schlau
In den Mund und, der Verdauung wegen,
Die Zigarre, wenn sie rauchen mögen.

Auch die Damen würden nur berührt,
Fühlte Nabob sich durch sie geniert,
Und zum Wohle seiner vielen Kassen
Würde er das Baden unterlassen.

Wenn der Elefant im Zoologischen Garten und in
der Menagerie wußte, wie stark er ist, so wäre er weder
im Zoologischen Garten, noch in der Menagerie.

Der Reiz der Frauen liegt nicht in ihrer Macht, die
sie ausüben, sondern in dem Mißbrauch, den sie mit dieser
Macht treiben.

Aus Sonigwochen hat noch kein Paar ein Sonigjahr
zusammensetzen können.

Die Trommel hat das vor dem Herzen voraus, daß
sie nur bei passenden Gelegenheiten gerührt wird.

Aus dem Automobil hätte die kühnste Phantasie nie-
mals einen Centauren gestaltet.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 2. Dezember 1907.

Bevorstehende Herabsetzung des Diskonts in
England. Wie aus London gemeldet wird, wird für
morgen Donnerstag, infolge dass sich keine neuen
Zwischenfälle ereignen, die Herabsetzung des Zinsfußes
von 7 auf 6 pCt. erwartet. Die Bank von England hat in
letzterer Zeit ihren Goldstock durch ansehnliche Beträge
gestärkt.

Der Staatsbudget. Bevor mit der Ausarbeitung
des allgemeinen Staatsbudgets für das Jahr 1908-1909
begonnen wird, wird man eine Anstellung der durchschnitt-
lichen staatlichen Einkassierungen in den letzten 5 Jahren
machen. Zu diesem Zwecke hat die Direktion der allge-
meinen Staatsbuchhaltung bereits das ganze notwendige
Material gesammelt.

Protestirte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest.

Vom 6. bis 12. November a. St.
Adamescu St. Lei 200, Abeles 5000, Bratescu N. P.
500, Bobeica Hauptm. 2000, Badulescu C. Dem. 5000,
Bratianu Lieut. 400, Celibidache N. P. und Stefanescu
M. R. 150, Constantinescu J. 70, Dragoescu V. und Ma-
ria 500, Dragomirescu D. 100, Dragomirescu J. 45, Da-
vidsohn D. und Sofia 300, Filiti A. G. 10000, 266.05,
2000, Forza Z. 143.25, Fundo N. Sp. 200, Ganea G. J.
2000, Josef K. 107, Leibovici A. und H. 100, Mandjou-
ranis S. Jean 203 30, Munteanu C. C. 175, Moscu M.
Jon, 300, Melidoneanu M. 300, Miaila J. Nae 100, Mano-
lescu N. Lieut. 100, Marinescu J. 134, Milicescu G. 600,
Nedelen S. 15, Preismann et Poplien 430, Petrescu D. D.
500, 500, 604.40, Papamihalopol E. M. 240, Poslan J.
50, Rappaport B. et Co. 1500, Racoviceanu D. 2200,
Starch M. 88.40, Stanescu N. 10000, 5000, Schmilovici
S. 500, Soc. Anstrul 175, Stoinescu N. 5000, Steinhardt
et Berger 500, Schwartz N. A. 200, Tanase Fl. 50,
Wechsler H. Mk. 346.25, Zamfirescu G. 200.

Erste k. k. Priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesell-
schaft. Sonntag den 8. Dezember n. St. d. J. wird in
Galatz und Braila die Güteraufnahme nach aufwärts ge-
legenen Stationen seitens der D. D. Sch. G. eingestellt
werden. Die Güteraufnahme an den Zwischenstationen
(Braila-Severiu) als auch der Lokalverkehr zwischen Ga-
latz-Tulcea-Sulina bleiben bis auf weiteres aufrecht.

Bukarester Devisenkurse.

Table with 4 columns: Location, Currency, Rate, and Term. Includes London, Paris, Berlin, Wien, and Belgien.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Napoleon, Papierrubel-Compt, Kreditanstalt, Oest. Bodenkreditanst., Ungar. Kredit, Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpines, Waffenfabrik, Türkenlose, Oester. perp. Rente, Devis Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, Napoleon (Gold), Rubel, Darmstädter Bank, Diskontogesellschaft, 5pr. rum. Rente conv. 08, 5 proz. rum. Rente 1889.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, Türkenlose, 3 proz. französ. Rente, 5 rumän., 5, 4, Italienische, Ungarische, Spanische, Russische Rente 1899.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Consolidés, Banque de Roumanie, Escompte-Banque, 5 proz. rumän. Rente, 4, Zucker-Aktien, Akt.-Ord., Bukarester Tramway.

Getreidekurse.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes New-York, Chicago, Paris, Budapest, Roggen, Mais, Berlin, Liverpool, Bukarest.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Am Nordbahnhof, Weizen neu, Mais, Hafer, Roggen neu, Raps, Gerste, Bohnen, Langbohnen (Oloag).

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Turnu Severin, Calafat, Bechet, Turnu Magurele, Giurgiu, Oltenitza, Calaraschi, Cernavoda, Gura Jalomitzei, Galatzi, Tulcea.

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse.

Table with 4 columns: Location, Item, Rate, and Term. Includes Donau, Drau, Save, Theiss.

Telegramme.

Vom König Leopold.
Brüssel, 3. Dezember. König Leopold, der Sonn-
abend nach Paris zurückgekehrt ist, ließ sämtliche Ressort-
minister informieren, daß sie bis auf weiteres Befehl ihm
keine Beschlüsse zur Unterzeichnung zustellen sollen. Dies
ruft allerlei Kommentare hervor, die zumeist auf die unüber-
brückbare Kluft hindeuten, die durch die Kongoangelegenheit
zwischen dem König und den Ministern entstanden sind.

Neue Bombenfunde in Portugal.
Madrid, 3. Dezember. In Lissabon ruft die
Tatsache große Sensation hervor, daß bei dem Ehepaar
des Stadigarde 95 im Keller versteckte Bomben aufgefunden
wurden. Bisher wurde diese Garde als die treueste
des ganzen Landes betrachtet. Es wurden infolge dessen
zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es verlautet mit
großer Bestimmtheit, daß auf der am 8. Dezember einberufenen
Oppositionsversammlung der Thronfolger zum
König ausgerufen werden wird.

Winter-Garten

des Bierhauses und Restaurants
„La Carpați“
Unternehmer Stefan Popp.

Jeden Abend Konzert der Kapelle Strauss von 7-12 1/2
Uhr abends.
An Sonn- und Feiertagen von 5-7 Uhr Promenadekonzert.
Im Wintergarten serviertes Mittagessen a Lei 1.60,
4 Gänge. Es wird auch a la carte am Tag und in der
Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.
Spezialität Bier à la Pilsen der Herren
des Hauses Gebr. Czell.

Casino de Paris

Strada Regala 6
Jeden Abend Varietee-Theater
Französisches Cabarett

Debut des Dichters und Sängers André Gil vom
Chat Noir in Paris in seinen Originalwerken und der
Diva Nine Polo vom Theater des Mathurins in Paris
in ihren originellen Creirungen
sowie sämtlicher engagierten Künstler.

Amerikanischer Bar.
Bukarester

Deutsche Liedertafel
Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That.“

Samstag, 14. Dezember u. St.
abends 9 Uhr

Damen-Abend.

Programm:
1. Overture. (Klavier Vortrag).
2. Frauenschöre mit Klavierbegleitung: a) Haidebild von
W. Berger, b) Chor aus der heiligen Elisabeth von Bizt.
3. Sopran solo. Fr. D. Sing.
4. Frizzi Frigolina.
5. Humoristischer Vortrag.
6. Waldmärchen. Tanzstück in 2 Bildern.
Tanz.
Nach Beginn der Aufführung bleiben die Saalküren geschlossen.
Raffa-Eröffnung um 1/2 9 Uhr.
Mitgliedskarte Lei 1.50. — Gastkarte Lei 3. — pro Person
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Das Damen-Comitee.
Partei sind zu haben bei den Damen des Comitees, beim Hausinspek-
tor Goldschmidt und Abends an der Kassa

Carul cu Bere

Eigentümer Fraji Mircea.
Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal
der Hauptstadt.
Special-Bier aus der Fabrik
BRAGADIRU
welches mit den hervorragendsten Bieren des
Auslandes rivalisiren kann.
Kalte Speisen und delikate Selchwaaren

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse

Bukarest, 4. Dezember 1907.

Table with columns for 'Effeften-Curse', 'Kauf', 'Verkauf' and various financial instruments like 'amortizable Rente von 1903', 'interne', 'externe', etc.

Aktien-Curse:

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf' and 'Bank', 'National', 'Agricol', etc.

Wechselstube M. FINKELS

Bukarest, Str. Lipscani 8

Bukarester Börse.

Bukarest 3. Dezember 1907.

Table with columns for 'Geld', 'Baren' and various exchange rates for 'Ruman. amort. Rente, 1906 con.', '1905 u. B.', etc.

Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Facultät.

Frauen- und Kinderarzt.

gewesener Schüler des Prof. KAPOSI u. NEUMANN für Haut- und Geschlechtsleiden, spezielle kosmetische Behandlung von Teint und Haar

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital

Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer wohnt Calea Văcărosci 51

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebärmutterleiden) und Syphilis (Geschlechtskrankheiten)

Doctor Baubergher

Strada General Florescu Nr. 8

Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzeln. PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

Dr. V. Opreescu

Klinischer Arzt am Colța-Spitale.

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haar-Krankheiten.

Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 u 5-7 nachm. Str. Berzel 58.

Kaffee-Melangen

mittelt heisser Luft geröstet.

und wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehle diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.

Dr. C. Pandelescu

Secundär-Arzt beim Colțea-Spitale

Spezialarzt für Augenkrankheiten

Passage Villacross, Treppe E.

Consultationen von 2-4 Uhr nachm.

Zum 6. Dezember u. St.

Nicola-Strümpfe

mit Ueberraschungen bei Gustav Riez Strada Carol 54.

Medizinisches Institut

„Fortuna“

9 - Strada General Florescu - 9 Consultationen und ärztliche Behandlung für alle Krankheiten. - Gründliche Behandlung der Welt- und Geschlechtskrankheiten (Syphilis). Sichere Heilung.

Doktor L. Grill

ist in die Strada Negustori 18 übersiedelt. Ordiniert für

innere Krankheiten.

Behandlung nach Prof. von Noorden für chronische Krankheiten: Diabetis, Fettsucht, Sicht, Rheumatismus. Spezielle Behandlung für Syphilitische Krankheiten. Consultation von 6-8 Uhr nachm.

Wird gesucht

bei einer kleinen deutschen Familie in Bukarest eine tüchtige, deutschsprechende Köchin (25-40 Jahre alt), welche auch im Hause mitarbeitet. Lohn 45 Lei pro Monat.

Offerten unter „Köchin“ (Cutia postala 245, Poste restante, Loco.

Rumänische Holzwarenfabrik

Bucher & Jurrer

Bukarest.

Fabrik und Niederlage | Aushell.u.Verkaufslokal Soseana Bassarab 29-30 Calea Victoriei 97

Mechanische Bau- und Möbelschlerei

Türen und Fenster etc.

Möbel in jedem Styl

Speisezimmer, Schlafzimmer, Salone, Entree und Bureau.

Luxus- und Gartenmöbel

Massive Parquetten Tafeln, Borduren und Amerikaner

Hölzerne Riemenscheiben.

Saushaltungs- und Küchengegenstände. Hygienische Artikel.

Eiskasten

Peter- und andere Holzinstrumente und Maasse.

Schreib- und Zeichnungsrequisiten. Bureau- und Schul-Artikel.

Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz, Fasshähnen und Fassspunten etc.

Brenn-Holz

Geschchnittenes Brennholz

Vorzüglliche Qualität

liefert das neue maschinell eingerichtete große Holzdepot

BELA ERB

No. 252, Calea Grivitel No. 252. - Telefon 16/20

Buche (Fag) Lei 32) 1000 Klg. in normaler Länge geschnitten und gespalten, franco ins Haus, 500 Klg. ohne Preisaufschlag.

Absolute Garantie für genaues Gewicht. Extraturz (20 cm) ein Ben mehr per 1000 kg.

Für das Einlegen und Schichten in Kellern oder Magazinen wird auf Wunsch ein Mann mit Koch geschickt, wofür ein Ben per tausend kg. extra zu zahlen sind.

Achtung! Um eventuelle Verzögerungen zu vermeiden, welche im Herbst und Winter durch Ueberhäufung mit Bestellungen in der Ablieferung des Brennholzes entstehen, fühle ich mich verpflichtet, die P. T. Kunden höflich einzuladen, schon jetzt ihren Bedarf zu bedenken, namentlich da jetzt das Holz sehr trocken und leicht ist, was für die geehrten Käufer ein besonderer Vorteil ist.

Ein junger Mann

der deutschen, rumänischen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgend einen Posten.

Offerten unter „St. B.“ an die Admin.

Der Circus ist gut geheizt.

Jeden Montag und Freitag neues Programm.

Circus Sidoli.

Projektograph

Internationale Kinematographen-Gesellschaft.

Größtes Unternehmen der Welt.

Dienstag, den 4. Dezember

Große High-Life-Vorstellung.

Um 9 Uhr abends 1. Serie, glänzende Soiree mit wunderbarem Programm. - Besonders hervorzuheben: Abenteuer eines dicken Mannes, Urtomische Szene. - Aus der Welt Jules Verne's. - Der Traum eines Kindes. - Wunderbare Bilder und viele andere amüsante und lehrreiche Bilder. Musik des 6. Infanterie-Regiments Mihai Biteazu. Volkstümliche Preise.



Das bekannte grosse

Möbel-Haus

„UNION“

Str. Lipscani 74,

oberhalb des Magasins

„Papagal.“ Concurriert

mit sämtlichen Möbelma-

gasinen des Landes, so-

wol im Preise als auch

in Qualität.

Auch Raten werden gewährt.

Ein möbliertes

Gassenzimmer

mit oder ohne Piano ist zu vermieten bei einer deutschen Frau. Strada Saturn 8.

Möbliertes Zimmer

mit Pension

bei deutscher Familie zu vermieten.

Passagiul Roman, Stiege 6, 1. Stock.



Täglich frisch Graham, Biscuits, Karlsbader Zwieback ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabetiker.

Unbeliebte Margarethen-Biscuits Neue Frankfurter Zwieback.

Neue Erzeugnisse! Täglich frisch: Mandel- und Theegebäck

Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kofosnuf-Biscuits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert. Für die Provinz Engros u. Detail-Versand

M. Unger Sucoor.

H. F. KIRSCH

Strada Carol 68, Filiale Str. Colței 11.

Von St. Dumitru wird eine neue Filiale in der Calea Victoriei 31, neben Lavru, eröffnet.

S. D. FARCHY.

LaPAPAGAL

Grösstes Handlungshaus des Landes.

Bukarest, Str. Lipscani 75-76 (Telefon)

Täglich langen neue Saisonwaren an.

Beste Neuheiten aus Paris und London.

Woll- und Seidenstoffe

Exklusive Neuheiten, zum ersten Mal in Rumänien.

In allen Genres SAMMTE, haute nouveantes.

Grosse Spezialität für Konfektionen für Damen und Kinder.

Englische Kostüme und Bestandteile in schwarz und farblg.

Phantastische Gewebe Jacketten, Pelserinen

Prachtvolle Neuheiten. fertige und auf Bestellung.

Blusen und Jupons Kleider-Garnituren.

Güster Tasset G. J. Bonnet & Co., Lyon

„Garanti a l'usage.“

Man beachte genau diese auf den Stoff gestickte Marke und hüte sich vor Nachahmungen. - Dieser echte Tasset ist nur in unserm Magasin zu haben.

Spezialität in Große Auswahl von

Konfektionen für Damen u. Kinder. Brautausstattungen

von den bescheidensten bis zu den elegantesten.

Burzwartartikel. Leinwand. Teppiche. Vorhänge.

Möbelstoffe. Violoncel.

Großes spezielles Magazin für feinste Schuhwaren

Fixe Preise. Billiger als überall. Muster werden gratis und franco ins Land versendet.

'FORTUNA'

Erste rumänische Fabrik von
Möbeln, Parquetten und Holzwaaren
Gegr. 1887. in JASSY. Gegr. 1887.



Spezialität:
**Hölzerne
Riemen-
Scheiben**

nach amerikanischem System.
70 % Gewichtsparsniss gegen eiserne Scheiben
50 % grössere Anhaftungsfähigkeit
Ausgesucht trockenes verlässliches Material.

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-
BUCKAU



fahrbare u. feststehende Sattldampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Vertreter: E. WOLFF, Bukarest.

Neues Geschäft für Mode-Neuheiten und Kurzwaren

La Steaua Verde

Str. Lipscani 28



Ecke Str. Selari

Spezialität für Schleier, Spitzen, Bänder, Knöpfe, Gürtel, Schnallen und Kämmen
neueste Erzeugnisse von Paris.
Handschuhe glace und schwedisches Leder, lang und kurz, garantierte Qualitäten.
Strümpfe, echt französisch, Fil d'Étoffe, aus Baumwolle und Wolle, für Damen, Herren, Kinder.
Hüte, Barett und Kappen für Kinder.
Etamine, Canavas, Woll- und Seidenstoffe zum Sticken in garantierten Farben.
Aleine Smyrnatappiche mit der Hand gearbeitet. Stickereien und Ajours.
General-Niederlage der reinen Wollflanelle des Dr. Breton Chamond, Frankreich.
Prinzip des Geschäftshauses: „Billige und feste Preise.“

HOTEL STEPHANIE

Besitzer: Carl Witzmann
WIEN, H. Taborstrasse 12. Zentralste Lage.
Wichtig für Automobilisten: Garage und Chauffeur-Wohnungen im Hause. — 5 Minuten vom Stadtzentrum.
Haltestelle der elektrischen Tramway und Omnibus nach allen Richtungen. Haus mit bürgerl. mod. Komfort.
1. Stock Zimmer für 1 Pers. fl. 1.80, 2. Stock fl. 1.60, 3. Stock fl. 1.40 incl. Licht und Service. — Telephon 18573.

Die Maschine der Aristokratie ist YOST No. 10

Die königliche Kanzlei, die Ministerien, die Behörden und die grossen Handelsinstitute haben sie eingeführt.



Das Modell 1907 ist in drei und mehreren Farben zu haben.
Bucarest, Calca Victorie 71, Hotel Splendid
Telefon. M. Kohan, Galatz.



Wir empfehlen jedem Raucher auf das wärmste: **Apotheker Nachtmann's Gesundheits-Watte**
durch welche das schädliche Nikotin zerstört wird. 1 Päckchen 1 Gr. Zu finden in allen Apotheken und Droguerien oder im General-Depot der

Apothek Thüringer Bukarest.

Ebenfalls befinden sich auch folgende Generaldepots und zwar von: Dr. Rosa Lebensbalsam gegen Magenleiden jeder Art. Bei 2. Prager-Universitätsalbe vom Apoth. B. Fraquer. Schachtel bei 1.25. C. Valassa's Gurkenmilch-Präparate, die vorzügliche Toilette-Artikel für Damen sind. Creme bei 2.50, Gurkenmilch bei 2.50, Puder bei 2.50 und Seife bei 1.25.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des grossen Publikums auf die Erzeugnisse der Apotheke Thüringer, die im Laufe kurzer Zeit folgende große Auszeichnungen erhielten: Goldene Medaille 1903, Bukarest, Hors Concours 1906, Bukarest, Goldene Medaille 1907, Paris, Grand Prix 1907, London. — Von diesen haben wir ganz besonders hervor: Antiketin, Thüringer Ein vielversprochenes Mittel gegen Trunksucht, bei 3. Antikrinkin, Thüringer, zur Beseitigung des Haarwuchses, an unpassenden Stellen bei 1.50. Crema „Junon“, Thüringer, Juno-Creme mit Glycerin bereitet, wie Creme Simon bei 1. Crema „Non Ideal“, Thüringer. Eine ideale Gesichtscreme ohne Fettsubstanz, bei 2. Crema „Fenus“, Thüringer, mit Canolin bereitet, bei 1.50. Crisal, Thüringer, gegen Kopfschmerzen und Haarausfall, bei 3. Sudron, Thüringer, Probates Mittel gegen Husten, bei 1.25. Hefttropfen und Felschen-Saarpomade, Thüringer, Diegel a bei 1 und a 60 bani. Linsenmilchseife, Thüringer, übertrifft in Qualität und an Billigkeit jedes in und ausländische Erzeugnis, 3 Stück bei 2. 1 Stück 80 Bani. Fussel, Thüringer, graue und rote Haare dauerhaft dunkel färbend bei 1.25. Pasta „High-Life“, Thüringer, Zahnpaste a la Belle Freres Dofe bei 1. Puder für das Gesicht in diversen Gattungen in Schachteln von 50 Bani bis 2 Lei
Ausser diesen besitzt die Apotheke Thüringer das größte und best-assortierteste Lager von allen Artikeln der Apothek- und Droguerie-Branche. Man verlange den Catalog, der franco zugestellt wird.

Wein-Pumpen -- Kellerei-Maschinen

Brunnen-Pumpen

GUMMI-SCHLAUCHE

Pneumatics für Fahrräder

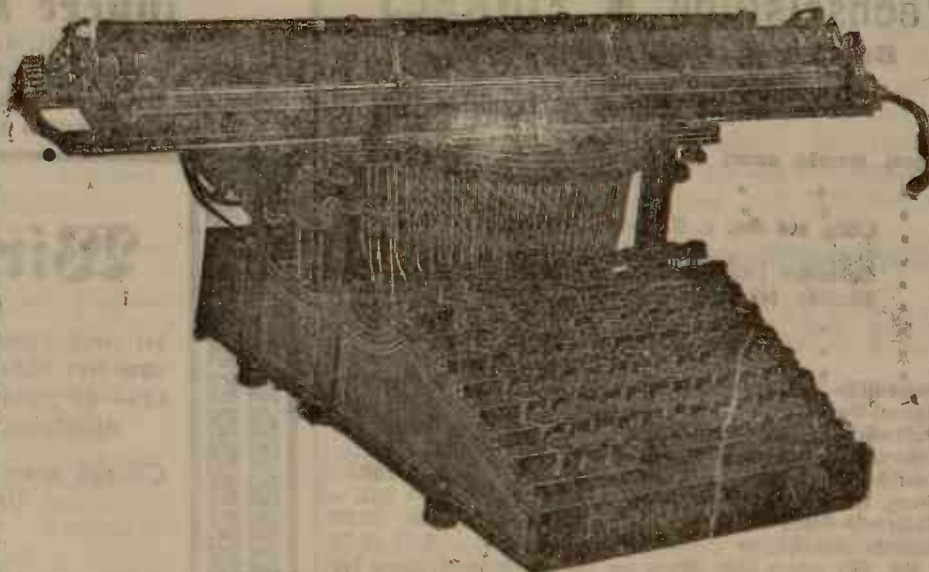
Rierschank - Apparate

Gummi - Absätze

MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

16, Str. Academiei 16, (neben der Liedertafel) Telefon 3134.



THE SMITH PREMIER TYPEWRITER CO. U. S. A
General-Vertreter:
ALEXANDER PRAGER, Pasagiul Român 10
Bureau für sämtliche schriftliche Arbeiten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Ertrantete ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung

84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Frcs. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb. statt Lei 3.—, nur Lei 1.50 in Briefm. Preisliste über int. Bücher gratis. R. D. Schmann, Konstanz 704

„GENERALA“ — Str. CAROL 19

Besuchen Sie das neue Möbelmagazin

„La Generala“ STRADA CAROL 19

Kunst- und Luxus-Möbel

aus den eigenen sowie ausländischen Ateliers.
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer,
Bieder-Möbel, Porzimmer.

Beste Neuheiten, alle in modernen Farben

„GENERALA“ — Str. CAROL 19

Grosse Möbel-Offasion!

Strada Sft. Vineri 12

Schlaf- und Speisezimmer, Salons,
Boudoirs, Herren- und Porzimmer
Neuester Stil.

Ledermöbel, Kunst- u. Luxusmöbel.

— Solide Ausführung. — Billige Preise. —

Strada Sft. Vineri 12

AGENTIE „GLOBUS“

Einzig internationales Bureau für Handel von Petroleum, Benzin, Erdöl (Pacura) befasst sich auch mit Käufen und Verkäufen, Vermittlungen von Häusern, Magazinen, Gütern, Wäldern, Petroleumterrains und Plazierungen von Landwirten, Industriellen, Handelsangestellten.
Diskrete, reelle Informationen

Calca Văcăresci 2 erhältlich.

VICHY

Eigentum des
Französischen Staates



Man fordere speciell den Namen:

VICHY-CÉLESTINS — VICHY-HOPITAL

VICHY-GRANDE-GRILLE

PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT

Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserte

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen des Herren Rudolf Mosse, Paasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Raas, A. Oppell, M. Dulac Nachf., Max Augenthaler & Emrich Segner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg. — In alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Vorgänge in unseren politischen Parteien.

Bukarest, den 5. Dezember 1907.

Außerlich mißfällt sich die Parlamentstätigkeit in normaler Weise ab, aber genauen Beobachtern kann es nicht entgehen, daß die Mißlichkeiten, die im Schoße unserer politischen Parteien noch vor Beginn der Tätigkeit der gesetzgebenden Körper zutage traten, sich auch auf das parlamentarische Leben übertragen und ein mächtiges Hindernis zur Verwirklichung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu werden drohen.

Da gibt es liberale Frondeure, wie der gewesene Minister Stoicescu, der es augenscheinlich dem Ministerpräsidenten nicht verzeihen kann, daß er ihn bei der letzten Kabinettsbildung umgangen hat, dann Senatoren und Deputierte wie die Herren Tale Protopopescu, der infolge eines Konfliktes mit Herrn Sturdza seine frühere einflussreiche Stellung in der liberalen Partei verlor und der sich deshalb von seinem Schwiegersohne Pietraru durch Agitationen gegen die Regierungsvorlage veranlaßt, endlich Männer wie der Großgrundbesitzer Popo aus Craiova und andere, die prinzipielle Gegner der Einschränkung der Privilegien der Großgrundbesitzer sind.

Diese unzufriedenen Elemente bilden das Hindernis, durch welches die parlamentarische Erledigung der Regierungsvorlagen, insofern dies von der Majorität abhängt, gehemmt wird; aber wir glauben kaum, daß mit der Eskommunizierung der untreuen Anhänger der liberalen Partei die Lage sich bessern wird, weil die aus der Partei ausgestoßenen um so eifriger Propaganda gegen die Regierung machen werden.

Nicht besser ist es mit der Harmonie im konservativen Lager bestellt, wo Altkonservative, Junimisten und Latifken (Anhänger des Herrn Tale Jonescu) sich offen oder verdeckt bekämpfen und vor lauter Intriguen selbst nicht mehr wissen, welches Verhalten sie den wichtigen politischen Tagesfragen gegenüber annehmen sollen. Jede dieser Gruppe in der fusionierten konservativen Partei hat bereits ihr eigenes oder sogar zwei publizistische Organe zur Verbreitung ihrer Ansichten, und kein Mensch kann voraussagen, welche die Haltung einer konservativen Regierung wäre, wenn die Umstände die Bildung eines Ministeriums Carp notwendig machen sollten.

Ungemein schwierig ist die Lage des Ministerpräsidenten Sturdza, der das eheliche Bestreben hat, das Wort des Königs einzulösen und die Bauernreformen durchzuführen. Unter dem Eindrucke der großen Unzufriedenheiten, die diese Reformen unter den Großgrundbesitzern hervorgerufen, und unter dem Drucke der Uneinigkeit in der eigenen Partei, umgeben von vielen unaufrichtigen Elementen,

bemüht er sich, einerseits die Harmonie in seiner eigenen Partei aufrecht zu erhalten, andererseits sucht er eine Annäherung an die hervorragenden konservativen Politiker, um die Annahme der Reformgesetze, wenn auch in veränderter Form, zu sichern. Die jetzige politische Situation ist jedenfalls nicht danach angetan, große Achtung vor dem in unseren Parteien herrschenden Geist einzufößen, in welchen leider immer der persönliche Standpunkt den großen, das Land berührenden Interessen vorgezogen wird.

Die Botschaft Roosevelt's.

Der Senat und das Repräsentantenhaus wurden am 3. Dezember mit der Botschaft Roosevelt's eröffnet, welche Folgendes besagt: Keine Nation hat größere Hilfsquellen, als unsere, und ich glaube, man kann wahrheitsgemäß sagen, daß die Bürger keiner Nation größere Tatkraft und größere industrielle Geschicklichkeit besitzen. In keiner Nation sind die Grundlagen des Geschäftsverkehrs gesünder als in unserer auch in diesem Augenblicke, und es ist töricht, das Geld aufzusammeln, anstatt es in gesunden Banken zu hinterlegen. Ein solches Auffammeln ist die Veranlassung zur Gelddrappheit. Ueberdies führt unser Volk seine Geschäfte in der Regel in ehrlicher Weise, was in gleicher Weise für Farmer und Factoren für Eisenbahnen und Banken und für alle unsere gesetzlichen Handelsunternehmungen gilt. In jeder Gruppe gibt es indessen Einige, die unehrlich sind, und wenn diese dann Erfolg haben, oder ihre Uebelthaten begehen, so ist ihr Beispiel sehr übel für die Gemeinschaft. Wenn die Uebelthaten solcher unehrlicher Menschen entdeckt werden, so haben auch Unschuldige darunter zu leiden, die von ihnen verführt worden sind. Darüber, daß es notwendig ist, erfolgreiche Unehrlichkeit mit fester, entschlossener Beharrlichkeit zu bekämpfen, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen.

Die Botschaft geht dann auf den zwischenstaatlichen Handel ein und erklärt, daß nur die nationale Regierung die nötige Kontrolle ausüben könne. Das bedeute nicht, daß die Bundesautorität erweitert werden soll, denn eine solche Autorität bestehe schon unter der Konstitution im weitestgehenden Maße. Es bedeute aber, daß die Bundesstätigkeit erweitert werden soll. In erster Linie sei eine solche Kontrolle bei den Eisenbahnen notwendig. Das Antitrustgesetz soll nicht aufgehoben, sondern wirksamer gemacht und mit den gegenwärtigen Bedingungen mehr in Einklang gebracht werden. Es soll so verbessert werden, daß es nur jene Art von Vereinigungen verbiete, die dem allgemeinen Wohl schaden. Soll die zwangsweise Veröffentlichung von Rechnungen und die Vorlage von Büchern und Papieren zur Prüfung durch Regierungsbeamte vorgeesehen werden. In der Botschaft heißt es dann weiter, daß sich die

Finanzen des Landes in durchaus befriedigender Lage befinden, was man hauptsächlich dem gegenwärtigen Tarifgesetze verdanke. Die Grundlage des Schutzollsystems dürfe nicht geändert werden, aber in einem Lande von so außerordentlichem Wachstum, wie die Vereinigten Staaten, müssen die Tarifgesetze etwa alle 12 Jahre daraufhin durchgesehen werden, daß durch sie keine übermäßigen Gewinne ermöglicht und der auswärtige Handel ermutigt werde. Wenn die Steuergesetze revidiert würden, müßte auch die Frage einer Einkommensteuer und einer Erbschaftsteuer die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber auf sich lenken. Die Nationalregierung sollte der Musterarbeitgeber sein. Sie müsse von jedem ihrer Angestellten die höchsten Dienste erwarten, aber auch entsprechend für sie sorgen.

Deutschland und Frankreich.

Aus Paris wird geschrieben: Die „République française“ schätzt sich glücklich in dem Augenblicke, da an der algerischen Westgrenze ein erster Polizeieinsatz beginnt und um Casablanca wieder gefährliche Unruhe herrscht, die „tadellosen Erklärungen“ verzeichnen zu dürfen, welche der deutsche Reichskanzler auf der Tribüne des Reichstages abgegeben hat. Der „Temps“ nennt die Art, wie Fürst Bülow sich ausdrückte, äußerst korrekt. Nur ein Satz, sagt er, könne als eine Kritik aufgefaßt werden, der natürlich, worin er die Vermutung ausdrückt, daß die traurigen Vorgänge von Casablanca sich nicht zugetragen hätten, wenn die in der Algerias-Akte vorgesehenen Polizeitruppen schon ihre Tätigkeit ausgeübt hätten, mit anderen Worten wenn Frankreich und Spanien nicht so lange mit der Organisierung der Polizei geögert hätten.

Wir können dem Fürsten Bülow nicht ganz unrecht geben. Ohne die Schwierigkeiten jeder Art zu verkennen, welche der Nachen Frankreich und Spanien bereitet hat, glauben wir, daß man nach den Depeschen des Konuls Walpertuy besondere Maßregeln in Casablanca hätte treffen sollen. Der Reichskanzler hat sehr maßvoll die verschiedenen Zwischenfälle resümiert, welche auf die Landung unserer Truppen in Casablanca folgten, er hat betont, daß unser Recht, in Casablanca einzuschreiten ganz natürlich war und über der Algerias-Akte stand, daß folglich die deutsche Regierung den Operationen des General Drude mit Zurückhaltung und Vertrauen in die Loyalität der französischen Regierung zusehen durfte.

Der „Figaro“ gibt zu, daß die Sprache des Reichskanzlers einen merklichen Fortschritt gegen früher aufweise: „Die Formeln sind höflich.“ Noch einen anderen Fortschritt hat er in der Rede des Fürsten Bülow entdeckt. Zwar findet er in der Art, wie der Reichskanzler sich über die französische Aktion in Marokko ausdrückt, noch manche Vorbehalte und vor allem das Unbestimmte, das man bei

Gemälde.

Aus der Küche des Zarenhofes.

Küchen- und sonstige Geheimnisse des Zarenhofes enthüllt in der Revue ein S. R. G. zeichnender russischer Fürst, der nach der Versicherung der Redaktion der Zeitschrift zu der unmittelbaren Umgebung Nikolaus II. gehört. Aus dem überreichen Material greifen wir folgendes heraus:

„Man erinnert sich wohl, daß der Kaiser im Herbst 1900 bei seinem Aufenthalte in Sibirien plötzlich am Typhus erkrankte. Das erschien auffällig und man fragte sich, wie der Zar von einem Uebel heimgeführt werden konnte, das stets auf eine besondere Ansteckung zurückzuführen ist und nur in armen und schmutzigen Kreisen sich entwickelt. Als man darüber in meiner Gegenwart in einem befreundeten Kreise sich unterhielt, rief eine über die einschlägigen Verhältnisse gut unterrichtete Dame aus: „Mich wundert nichts mehr, seit ich Gelegenheiten hatte, die Küche des kaiserlichen Zuges zu besichtigen.“ Und als man sie mit Fragen bestürmte, erzählte sie: „Ich hatte eines Tages Gelegenheit, den Zugzug des Zaren vor einer Abfahrt zu besichtigen. Nachdem ich alles gehörig bewundert, wollte ich auch die Küche sehen. Ich war verblüfft und entrüstet über die abstoßende Unsauberkeit, in der diese sich befand. Ich sehe beispielsweise noch einen weißen Holzblock, auf dem ein Mann saß, der sich bei unserem Eintritt erhob. Und da konnte ich feststellen, daß dieser Sitz zum Hacken und zum Zubereiten des Fleisches diente. Dieser Block stank vor Schmutz. Entrüstet sagte ich zu der Frau des Ingenieurs, der den Zug zu bilden und zu führen hatte, auf deutsch: „Man könnte mir alles Gold der Erde geben, ich würde nichts von dem anrühren, was in dieser Küche zubereitet wird.“ Der Mann,

der aufgestanden war, erwiderte in sehr reinem Deutsch: „Ich würde gleichfalls nichts von dem, was hier zubereitet, essen, obgleich ich das sehr leicht könnte.“

Ich unterhielt mich über diese Mitteilung mit einem Militärarzt, der ruhig erklärte: „Das ist alles durchaus zutreffend, und ich kann aus eigenem Wissen noch manches hinzufügen. So wurde ich eines Tages zu einem der zahlreichen Küchenchefs berufen, die im Palaste selbst wohnen. Dieser Mann war ein „Favarieter“ und dabei sehr unwissend und sehr unsauber. Er bereitete gerade ein sehr feines Gericht zu. Beim Sprechen bemerkte er, daß die Sauce anzubrennen begann. Ruhig tauchte er seinen Schöpflöffel in schmutziges Wasser, daß neben ihm stand, und leerte ihn in den Kochtopf. Ich hatte noch verschiedentlich Küchen-Angestellte des Palastes zu behandeln, die mit ansteckenden oder widerlichen Krankheiten behaftet waren. Trotz meines Verbotes setzten sie ihren Dienst fort und waren täglich bei der Zubereitung der Nahrung des Kaisers mittätig. Eines Tages erzählte mir einer meiner Klienten, der General Tyriow, Bruder des damaligen Marineministers, daß er sich sehr unwohl fühle, und erklärte: „Ich war gestern zu einem Imbiß im kaiserlichen Zelte geladen. (Die Sache spielte sich bei den kaiserlichen Manövern in der Nähe vom Krasnoje Selo ab.) Obgleich ich vor der kaiserlichen Küche gewarnt worden war, hatte ich mich doch verleiten lassen, etwas zu mir zu nehmen, und das ist mir sehr schlecht bekommen. Ich habe die ganze Nacht an fürchterlichen Leibschmerzen gelitten.“

Dabei wird bei der kaiserlichen Küche eine unerhörte Verschwendung getrieben. Die Tafel des Zaren wird für zehn Rubel pro Gericht verpachtet, d. h. jede Speise, die auf die kaiserliche Tafel kommt, wird als Gericht bezeichnet und danach berechnet. Bei den großen Dinern ist das noch besser. Nehmen wir eine Tafel von 500 Bedeckten an. Die Speisenfolge möge u. a. Hummer, junge Enten aus

Krouen und einen guten Champagner aufweisen. Da werden nun 500 Hummern zu vier Rubeln per Stück, 500 Enten, 500 Flaschen Champagner zu 10 Rubeln angefaßt usw. Das macht im Minimum 100 Frs. per Kopf, im ganzen also 50.000 Frs. Natürlich werden aber nur ein Hummer für fünf oder sechs Personen, eine Ente für drei oder vier u. s. w. auf den Tisch gesetzt. Dabei sind die Hummern oft noch von zweifelhafter Frische und die jungen Enten meistens nicht aus Krouen. Die Weine vollends sind höchst verdächtig.

Und was alles aus der kaiserlichen Küche anderweitig hinkommt. Ich kannte in Petersburg einen Herrn, der eine gute Küche und gute Weine zu schätzen wußte. Er gab oft Feste, die mit seinen Mitteln in keinem Einklang standen. Ich fragte mich oft, wie er das zustande brachte. Eines Tages kam ich auf die Spur seines Geheimnisses. Ich saß mit ihm in seinem Salon zusammen, als ich zufällig vor der halb geöffneten Tür im Vorzimmer einen Diener in der kaiserlichen Livree mit einem ungeheuren Korbe vorbeikommen sah. „Das ist mein Hauptlieferant“, sagte lachend mein Gastgeber. „Wir werden heute Abend guten Wein zu Ehren Seiner Majestät trinken.“ Ich wohnte dem Auspacken des Korbes bei; es wurden da ungefähr zwanzig Flaschen der teuersten Weine zu Tage gefördert. Sie wurden mit 50 Kopeken bis zu einem Rubel per Flasche bezahlt. Das war wirklich ein gutes Geschäft! Ich habe seitdem noch von Feinschmeckern Petersburgs gehört, die auf gleich billige Weise von der kaiserlichen Tafel alles mögliche bezogen, selbst Obst, Geflügel und Pasteten.

Aber man begnügt sich nicht damit, Wein und Speisen zu entnehmen, sondern stiehlt auch das Geschirr. Ein von Alexander III. hochgeschätzter Künstler Bogoluboff sah eines Tages in Satschina in einem Trödlergeschäfte; einen Keller mit der kaiserlichen Chiffre und kaufte ihn. Der Trödler erklärte ihm, er könnte ihm noch viele solche Sa-

dem Fürsten Bülow als Geschmeideigkeit zu loben pflegt. Aber die Rede enthält gute Stellen, welche in der Hoffnung bestärken, daß zwischen Frankreich und Deutschland normale Beziehungen zustande kommen und daß man Streitfälle ohne Herbeiziehung schlichten kann.

Ein Polizeimeister als Mörder.

Ein Fall rohester Beamtenwillkür ereignete sich vor einigen Tagen in dem Fabrikstädtchen Pabianice bei Lodz. Der dortige Polizeimeister Alexander Jonin erhielt vor etwa zwei Wochen ein anonymes Schreiben, dessen Autor ihm mitteilte, daß der 23jährige Arbeiter Narzys Griefel ihn mehrfach mit dem Tode bedroht habe. Dem Brief war eine Photographie Griefels beigelegt. Der Polizeimeister ließ sofort den Arbeiter Griefel verhaften. Er behielt ihn drei Tage im Polizeiarrest, dann aber in der Nacht vom 19 zum 20. ds., befohl er, Griefel hinter die Stadt zu führen, wo er „eigenhändig“ die Exekution an dem unglücklichen Arbeiter vollzog. Nach vollzogener Exekution wurde die Leiche des Erschossenen an der Mauer des katholischen Friedhofs beerdigt. Der Vorfall erregte ungeheures Aufsehen. Die Eltern des erschossenen Griefel erstatteten sofort Anzeige bei den Gouvernementsbehörden, auf deren Verfügung eine Untersuchung eingeleitet und die Exhumierung der Leiche angeordnet wurde. Die Untersuchung förderte graueneregende Einzelheiten an den Tag; es erwies sich, daß Griefel vor der Hinrichtung Kundenlang gefoltert worden war. Daraufhin wurde Jonin verhaftet. Zu erwähnen ist noch, daß Jonin, der längere Zeit hindurch Gehilfe des Gefängnischefs in Riga war, durch seine Uebergriffe und Willkürakte Veranlassung zu einer Interpellation in der ersten Reichsduma gab.

Glossen zum russischen Regierungsprogramm.

Zum zweitenmale hat der russische Ministerpräsident Stolypin ein Programm der Regierung vor der Reichsduma entwickelt, allein man wird darin vergeblich nach bestimmten Anhaltspunkten für eine positive Tätigkeit des Ministeriums suchen. Allgemeine Redensarten über die Notwendigkeit, alle Kräfte dem inneren Ausbau zu widmen, mehr oder weniger verdeckte Drohungen gegen oppositionelle Bestrebungen und sehr viele und sehr große Worte über die „Selbstherrschaft des Monarchen“, sowie über die „nationalen russischen Traditionen“ — das ist so ungefähr der Inhalt der beiden langen Reden, die Herr Stolypin gestern in der Reichsduma gehalten hat. Nachdem die Mehrheit der Duma in ihrer Adresse an den Zaren in großer und überflüssiger Becheidenheit das Wort „Konstitution“ vermieden hatte, konnte man wohl erwarten, daß die Regierung nicht unnützerweise von sich aus den Streit zwischen der äußersten Rechten und den zu erster gesetzgeberischer Tätigkeit bereiten Parteien ansuchen würde. Das ist nun aber dadurch doch geschehen, daß der Ministerpräsident unzuweilend der Duma erklärte, daß der Zar nach wie vor unbeschränkte Gewalt habe und jederzeit ausüben könne; aus diesem Grunde sei auch der Erlaß des Wahlgesetzes vom 3. (16.) Juni, der bekanntlich in direktem Gegensatz zu den bestehenden Verfassungsbestimmungen stand, gerechtfertigt.

Herr Stolypin ist anscheinend der Ansicht, daß der Zar nach Belieben die Institution der Volksvertretung wieder aufheben kann, ohne dadurch gegen die bestehenden Bestimmungen zu verstoßen. Es liegt auf der Hand, daß solche Auslassungen von allen konstitutionell gesinnten Russen als eine Herausforderung angesehen werden müssen und statt zu einer Beruhigung der Gemüter vielmehr zu neuen hitzigen Kämpfen führen werden. Auch sonst zeigt die Regierung eine wenig persönliche Gesinnung gegenüber den liberal gesinnten Russen.

Zuallererst hieß es, die Durchführung innerer Reformen sei nur möglich, wenn die Ruhe und Ordnung im Lande wieder hergestellt seien, nun wird als Voraussetzung dieser Tätigkeit noch die Hebung des Bauernstandes hinzugefügt, was in Wirklichkeit einer Verschiebung der Reformen auf sehr lange Zeit gleichkommt. Erwägt man nach, daß Herr Stolypin mit der Aufhebung der Verantwortlichkeit der Richter gedroht hat und den nur zu berechtigten Zentralisationsbestrebungen der nicht-russischen Bevölkerung entgegengetreten ist, dann muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß in der

chen verschaffen. Bogoluboff ging darauf ein und hatte bald eine reiche Sammlung von künstlerischem Geschirre mit dem kaiserlichen Namenszuge beisammen. Er lud darauf eines Tages den Zaren ein, seine letzten künstlerischen Funde sich anzusehen. Alexander III. rief erstaunt aus: „Das gehört ja alles mir! Woher haben Sie denn das?“ Der Kaiser erzählte darauf seine Geschichte. Der Zar war entzückt und bestimmte, daß alle Wertgegenstände in den kaiserlichen Palästen sorgsam katalogisiert werden sollten. Dazu wurde ein alter Schriftsteller namens Greatowitsch gewählt, der in einem der kaiserlichen Paläste untergebracht wurde und sich unverzüglich an die Arbeit machte. Diese kam aber nie zu Ende und Alexander III., wie Bogoluboff selbst starben, ohne daß je ein Katalog erschien.

Noch etwas anderes. Eines Tages sah ich, wie man ein Gemälde mit dem Stempel des kaiserlichen Eremitage-Museums für fünf Rubel auf dem Trödelmarkt veräußerte. Der Ruf des Museums erklärte mir auf meine Frage ganz ruhig, daß viele Großfürsten und auch Höflinge, Minister usw. sich sehr leicht die Ermächtigung verschafften, Gemälde aus dem Museum zu entleihen, um ihre Salons zu schmücken. Und diese Gemälde sieht man selbstverständlich nie wieder im Museum.“ P. K.

russischen Regierung die Reaktion zu voller Herrschaft gelangt ist. Diesen Umstand wird man auch außerhalb Russlands nicht unbeachtet lassen dürfen, wenn man sich von Petersburg aus wieder an das Ausland um Mithilfe wenden sollte.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 5. Dezember 1907.

Tageskalender. Freitag, 6. Dezember. Kath.: Mina Prot.: Mina, Orthodox: Amphila.

Witterungsbericht. 4. Dezember. + 0, Mitternacht, + 3, 7 Uhr früh, + 5, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 756, Himmel unwöllich.

Im Norden der Moldau herrscht empfindliche Kälte; — 11 in Falticeni. Höchste Temperatur + 6 in Caracal.

Sonnenanfang 7.36 — Sonnenuntergang 4.55.

König Karl von Rumänien. Paul Lindenberg, der hervorragende deutsche Schriftsteller und Philorumäne, dessen Feder wir schon so manche wertvolle Arbeit über unser Königshaus und unser Land verdanken, hat soeben die zweite Auflage seines Wertes „König Karl von Rumänien“ bei Ferd. Dümmler in Berlin veröffentlicht. Vor uns liegt das geschmackvoll ausgestattete Buch mit prachtvollen Illustrationen, die Portraits und Szenen aus den Jugendjahren unseres Herrschers, aus seiner späteren Regierungszeit, aus dem rumänischen Volksleben, in einem Worte aus der gesamten Entwicklung unseres Landes bis auf den heutigen Tag darstellen. In chronologischer Reihenfolge wird uns das ganze Leben des hochverehrten Monarchen vorgeführt, dem Rumänien seine heutige Stellung verdankt. Nur ein Mann, der die rumänischen Verhältnisse so genau kennt, wie Lindenberg und der von solch aufrichtiger, glühender Verehrung für unsern König und das gesamte Herrscherhaus erfüllt ist, konnte ein in psychologischer Hinsicht so vollkommenes, biographisch wie geschichtlich gleich bedeutendes Werk schaffen. Nicht nur dem Fremden, der sich für den Werdegang Rumäniens und die legendäre Tätigkeit des ersten rumänischen Königs interessiert, muß dieses Buch willkommen sein, sondern auch den Rumänen selbst wird es gewiß besondere Freude bereiten, weil sie darin eine gewissenhaft zusammengefaßte und übersichtliche Relapsulation aller großen Ereignisse während der mehr als vierzigjährigen Regierungszeit unseres Königs finden. Das Werk Lindenberg's verdient, in allen Händen zu sein.

Personalnachrichten. Herr Late Jonescu der gestern in Angelegenheit eines großen Prozesses in Craiova weilte, hielt im dortigen konservativen Klub eine Rede, in welcher er mitteilte, daß er seine Ansichten über die politischen Tagesfragen gelegentlich der Thronadredebeate darlegen wird. — Der bulgarische Militärattache in Bukarest, Major Stancioff, wurde von seiner Regierung abberufen.

Ministerrat. Gestern fand im königlichen Palais unter dem Vorsitz Sr. M. des Königs ein Ministerrat statt, in welchem dem Gesetzentwurf über die landwirtschaftlichen Verträge die endgiltige Form gegeben wurde.

Parlamentarisches. Wie es heißt, hat die Regierung beschlossen, eine Anleihe aufzunehmen, um denjenigen, die infolge der Bauernunruhen ihrer Habe beraubt wurden und mittellos blieben, Entschädigungen zu gewähren. — Heute dürfte in der Kammer die Gesetzentwurf über die landwirtschaftlichen Verträge eingebracht werden.

Politische Nachrichten. Das Exekutivkomitee der liberalen Partei hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dem. Sturdza eine Sitzung abgehalten. Nach einer Rede des Herrn Sturdza beschloß das Komitee einstimmig, den Deputierten von Teleorman Herrn C. G. Piestaru, der den Reformvorlagen der Regierung gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen und die Agitation der Opposition offen unterstützt hat, aus der Partei auszuschließen. Das Komitee diskutierte auch bezüglich der Art und Weise, in welcher die Adredebeate in der Kammer geführt werden soll, und beschloß, daß diese Debatte nicht mehr als 5 Tage dauern solle. Unter Andern einigte man sich dahin, daß um die Debatte nicht unnötig in die Länge zu ziehen, bloß die Minister und der Berichterstatter der Antwortadresse Herr Al. Djuvara auf die Reden der Vertreter der Opposition antworten sollen. Herr Sturdza wies aus diesem Anlasse darauf hin, daß die Projekte über die landwirtschaftlichen Verträge und die Kuralkasse noch vor dem 1./14. Januar votiert werden sollen, und die Regierung sei geneigt, jede vernünftige Aenderung anzunehmen, die man ihr vorschlagen werde. — Die Deputierten und Senatoren der Majorität haben beschlossen, am Abend im Saale des Hotels Boulevard, zwanglose Zusammenkünfte zu veranstalten, anläßlich deren die auf die verschiedenen Gesetzentwürfen bezüglichen Fragen zur Besprechung gelangen und die Reihenfolge der parlamentarischen Diskussionen festgestellt werden wird.

Die Adredebeate. Morgen Freitag wird in der Kammer die Adredebeate beginnen, welche diesmal von besonderer Bedeutung sein wird, da sie sowohl der Majorität als auch der Opposition Gelegenheit geben wird, ihre Haltung gegenüber der Reformvorlagen der Regierung zu präzisieren. Die Vertreter der Opposition in der Kammer werden, soviel weiß man jetzt schon, die Regierung keineswegs schonen und werden je nach ihrem Temperament die Tendenzen der eingebrachten Agrarreformen mit größerer oder geringerer Heftigkeit bekämpfen, so daß also die anfänglich erhoffte, ja sogar zugesagte Mitwirkung der Opposition an dem Zustandekommen der Reformen ausbleiben wird. Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder der Opposition in prinzipieller Weise anerkennen werden, daß man das Los der bäuerlichen Bevölkerung verbessern müsse, gleichzeitig aber werden sie zu beweisen trachten, daß diese Verbesserung in anderer Weise durchzuführen müsse, als die heutige Regierung es tut. Die Minister werden, wenn nach ihrer Haltung anläßlich der Beratung der Majoritäten mitteilen darf, in ihren Antworten auf die Reden der Oppo-

sition eine sehr entschiedene Sprache führen. Sie werden insbesondere die Notwendigkeit hervorheben, daß das neue Gesetz über die landwirtschaftlichen Verträge und die Kuralkasse geschaffen werden und werden aus diesem Anlasse auch die neuen Grundsätze darlegen, die für die Ausarbeitung der betreffenden Gesetzentwürfe maßgebend waren.

Unsere Kriegsstille. Der Kreuzer „Elisabetha“ ist in Begleitung der Torpedoboote „Raluca“ und „Soborul“ in Sulina eingetroffen. Die Torpedoboote werden besarmirt werden und den ganzen Winter über in Sulina bleiben, während der Kreuzer mit dem Personale der Torpedoboote nach Constanza zurückkehren wird.

Eine Gesellschaft für den Schutz der Hausindustrie. Ueber Initiative des Lehrers Cohacianu in der Gemeinde Cetca (Beche Blascha) wurde unter dem Namen „Principesa Maria“ eine Gesellschaft für den Schutz der Hausindustrie des Garten- und des Weinbaues gegründet. Die Gesellschaft hat sich sehr weitgehende Ziele gesteckt. Es sollen Muster von nationalen Stückerien und Webereien gesammelt und ein ständiges Museum derartiger Produkte errichtet werden. Es soll die Seidenraupenzucht, ferner der Anbau von Lein und Hanf ermutigt und ein Magazin für den Kauf und Verkauf von Produkten der Hausindustrie errichtet werden. Es sollen Zuchtstiere und Kühe von guter Rasse angekauft, Baumschulen und Mustergärten angelegt und Ausstellungen mit Preisen in Geld, Büchern etc. veranstaltet werden. Die Gesellschaft wird ein eigenes publizistisches Organ haben und wird vollständige Schriften über Hausindustrie, Wein- und Gartenbau verbreiten. Alle Vertreter des Distriktes in der Kammer und im Senate werden der Gesellschaft als Ehrenmitglieder angehören, Ehrenpräsident wird der Präsekt und Vizepräsident der Schulrevisor und der Primararzt des Distriktes sein. Die Leitung der Gesellschaft wird einem aus fünfzehn Personen bestehenden Verwaltungsausschusse anvertraut werden, Ihre Maj. Hohheit die Kronprinzessin wird geberet werden, das Protoktorat über die neue Gesellschaft zu übernehmen.

Angewählte Erklärungen unseres Ministerpräsidenten in der Donaufrage. Das in Sofia erscheinende Blatt „Schangoma Beerna Posta“ meldet, daß unser Ministerpräsident, Herr Dem. Sturdza, in einer jüngst mit dem diplomatischen Agenten Bulgariens, Herrn Hespafschew stattgehabten Unterredung sich über die Regelung der Donaufrage zwischen Bulgarien und Rumänien folgendermaßen ausgesprochen habe: „Seht acht, denn auch wir werden die Augen offen halten, damit die Donaufrage nicht eine internationale europäische Frage werde, weil dann sowohl ihr als auch wir verloren sind; es wäre nicht zu verwundern, wenn, um den ferneren Frieden aufrecht zu erhalten, uns eine neue Donaumission auferlegt und die strittige Inseln in neue Ada Kaleh's verwandelt werden würden. Es ist besser, wenn wir unsere Frage allein erledigen, da jede in Schwere gelassene Frage eine in Schwere gelassene Gefahr darstellt. Behalten wir diesen unseren schönen und reichen Strom für uns, denn auch ohne dies benützen die Oesterreicher, Magyaren und Griechen die Donau mehr als wir.“

Ein interessantes Konzert. Unter dem Patronate S. M. der Königin wird am 2/15 Dezember im Athenäum ein Konzert stattfinden, dessen Reinertragnis dem Fonds für die Errichtung eines Militärwaisenhauses zugeführt werden wird. Anlässlich dieses Konzertes wird ein aus 50 Musikern der Bukarester Militärkapellen zusammengesetztes symphonisches Orchester folgende Stücke zur Aufführung bringen: 4. Symphonie von Mendelssohn; Ouverture aus der „Zauberflöte“ von Mozart; „Romanze ohne Worte“ von Saint-Säens; „Menuett“ von Paderewski; rumänische Rhapsodie von Margaritescu. An dem Konzerte werden auch die Damen Frau General Averescu (Gesang), Elvira Coanda (Harfe) und Fr. Teodori (Klavier) mitwirken.

Zur Besserung der Lage des Bauernstandes. Der Generalsekretär der staatlichen Fischereien und interimistische Generalsekretär des Domänenministeriums Herr Dr. Atipa hat in einem Berichte an den Domänenminister verschiedene Vorschläge zur Besserung des Loses unserer bäuerlichen Bevölkerung gemacht. Damit die Bauern wirkliche Fortschritte machen, müssen wir sie lehren, den Boden in der Weise zu bearbeiten, daß es das Maximum der Produktion und der Rentabilität ergebe, und müssen ihm in die Lage versetzen, daß der Verkauf seiner Produkte in ehrlicher und für ihn einträglicher Weise erfolge, und nicht sein ganzes Gewinn durch die Zwischenhändler verschlungen werde. Um dieses zu erreichen, schlägt Dr. Atipa unter Andern folgendes vor: Einführung von landwirtschaftlichen Inspektoren und landwirtschaftlichen Wanderlehrern; Anschaffung von gutem Rassevieh durch den Staat; Schaffung von Hengsten und Stierdepots in jedem Distrikte; Unterstützung und Vertretung des Anbaues von Futterpflanzen.

Die Bewegung der Pharmazeuten. Angesichts der unter den jungen Pharmazeuten durch die Reformpläne des Generaldirektors des Sanitätsdienstes hervorgerufenen Bewegung hat sich der Subdirektor des Sanitätsdienstes Dr. Sion folgendermaßen ausgesprochen. Die Schaffung eines Centraldepots für Medikamente kann den jungen Pharmazeuten unter keinen Umständen schaden, sondern bloß nützen, da bei dem neuen Centraldepot eine Anzahl von Posten geschaffen werden. Bei der Reform des Sanitätsgesetzes wird den Wünschen und Interessen der jungen Pharmazeuten (die nicht Besitzer von Apotheken sind) in der Weise Rechnung getragen werden, daß die auf dem Wege des Konturfes erhaltenen Apothekenkonzessionen nicht vererbt werden können. Die diesbezügliche Reform wird die Wirkung haben, daß für die jungen Exzentrierten der Pharmazie, die obligatorisch aus unseren Hochschulen hervorgehen, die Ausichten auf Erlangung der Selbstständigkeit sich erheblich bessern werden.

Bukarester Handwerkerklub. Das Exekutivkomitee des Handwerkerklubs hat folgendes beschlossen: 1. Errichtung einer Poliklinik beim Handwerkerklub, um den Hand-

werkern und ihren Familien unentgeltliche ärztliche Consultationen sowie die notwendigen Medikamente zu geben, 2. Veranstaltung einer Christbaumfeier, anlässlich denen Kinder armer Handwerker beschenkt werden sollen, 3. Einberufung des Generalkomitees des Clubs um verschiedene auf der Tagesordnung befindliche Fragen zu diskutieren.

Scharlachepidemie in Ploesti. In Ploesti ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, die immer mehr um sich greift. Um die Weiterverbreitung der Krankheit zu vermeiden, hat man unter Anderem auch die Mitwirkung der Truppen in Anspruch genommen. Es wurden nämlich vor die Häuser, in denen sich Scharlachranke befinden, Soldaten aufgestellt, damit Niemand von Außen mit den Kranken oder mit Jenen, die mit den Kranken in Berührung kommen, verkehren könne.

Aleine Nachrichten. Herr Professor N. Jorga wird nächsten Sonntag Abend um 9 Uhr im lokale der Culturliga einen Vortrag über die „Geschichte der rumänischen Armer“ halten. — Die Redaktionen der Blätter „Independance Roumaine“ und „Roumanie“ veranstalten heute Abend zu Ehren des französischen Schriftstellers und Literaturkritikers Herrn Gaston Deschamps, der in Bukarest zwei Vorträge gehalten hat, ein Bankett. — Die Veteranen des Distriktes Tuciuc haben an S. M. den König ein Gesuch gerichtet, in welchem sie bitten, daß ihnen in diesem Distrikte Grund und Boden gegeben werde. — Nächsten Sonntag Abend findet im Saale der deutschen Liedertafel eine von der Gesellschaft „Silinga“ für die Unterstützung armer Schulkinder ohne Unterschied der Nationalität veranstaltete Tanzsoiree statt.

Leserzettel Filaret. Sonntag in acht Tagen, den 21/15. Dezember, halb sieben Uhr abends, Vortrag des Herrn Walter Staub über „Ein Wunderwerk moderner Technik“ mit Lichtbildern.

Die Affaire Ciulei. Die Familie des jüngst durch Selbstmord geendigten Hausbesizers Capsha in Botoschani hat bekanntlich die Anzeige erstattet, daß der dortige Tribunal-Präsident Herr Ciulei aus der eisernen Kasse des Verstorbenen ein Testament sowie einen Baarbetrag von 400 Frs. entwendet habe. Die bisherigen Nachforschungen haben in dieser Angelegenheit folgendes ergeben: Am Tage vor Ausübung des Selbstmordes übergab Capsha seinem Diener Ion Grosu einen Brief, mit dem Auftrage, dies Schreiben am nächsten Tage Herrn Ciulei zu übermitteln. Der Diener führte den Auftrag pünktlich aus. Als Herr Ciulei den Brief erhielt, in welchem Capsha seinen Entschluß kundgab, sich das Leben zu nehmen, begab er sich in die Wohnung Capsha's, wo er bloß in Anwesenheit des Dieners die eiserne Kasse öffnete. Kurz darauf traf auch der Sohn Ciulei's ein, der Advokat ist und der dann wegging, um den Procurator zu holen. Um halb 11 Uhr trafen der Procurator und der Bruder des Verstorbenen Dr. Capsha ein. Der Procurator öffnete in Gegenwart des Bruders des Selbstmörders die Kasse, in der gar kein Geld, sondern bloß ein vom 2. Januar 1905 datiertes Testament vorgefunden wurde. Fünf Tage später wurde auf Grund der von Seite der Verwandten beim Justizministerium erstatteten Anzeige der Procurator beauftragt, neuerdings Recherchen einzuleiten, und aus diesem Anlasse erklärte Herr Ciulei, daß er noch vor dem Eintreffen des Procurators die Kasse geöffnet und derselben einen Betrag von 400 Frs. für die Bestreitung der Begräbniskosten entnommen habe. Den Brief, den ihm Capsha vor Verübung des Selbstmordes überreichte, weigerte er sich trotz der in amtlicher Weise erfolgten Aufforderung des Procurators vorzuzeigen, indem er geltend machte, daß dieser Brief intimen Charakters sei. Das Vorgehen Ciulei's, an sich schon bedenklich genug, wird noch in ganz besonderer Weise durch die Aussagen der Verwandten Capsha's beleuchtet. Frau Dr. Antonescu, die Schwester des Verstorbenen sagte, daß ihr Bruder in der letzten Zeit zu wiederholtenmalen erklärt habe, er sei der Freundschaft Ciulei's satt, der ihn immer ausgebeutet habe, und deshalb habe er ein anderes vom 15 August d. J. datiertes Testament abgefaßt, in dem er sein Vermögen seinen Verwandten vermacht. Auch die übrigen Verwandten Capsha's sagten in durchaus ungünstiger Weise für Herrn Ciulei aus. Am 30. November traf der Generalprocurator Herr Leonescu in Botoschani ein, wo er zwei Tage blieb und den Tatbestand in der obengeschilderten Weise feststellte. Daraufhin strengte die Staatsanwaltschaft in Botoschani das Strafverfahren gegen Ciulei an und verfügte die Verhaftung des Dieners Grosu. Gestern erfolgte über telegraphischen Befehl des Justizministers die Suspendierung Ciulei's bis zur Aburteilung des Prozesses, der vor den ordentlichen Gerichten zur Verhandlung gelangen wird. Ein eventueller Disziplinarprozeß wird dann später vor den vereinigten Sektionen des Jassyer Appellhofes zur Verhandlung gelangen.

Zusammenstoß von Tramwaywaggonen. Gestern Nachmittag um 4 Uhr riß in der Strada Carol in Jassy an einem Waggon der elektrischen Tramway die Bremse, so daß der Waggon nicht mehr aufgehalten werden konnte und die ziemlich steil abfahrende Straße gegen die Conditorei Luft dahinsaukte. Hier stieß er mit einem nach Copon fahrenden Waggon zusammen, und der Zusammenstoß war ein so heftiger, daß die Scheiben an beiden Waggonen zersprangen. Die Panik unter den in den beiden Waggonen befindlichen zahlreichen Passagieren war eine sehr große, und mehrere dieser Passagiere trugen schwere Contusionen davon. Die Gattin des Ingenieurs Nicolaescu, die schwanger ist, ist infolge des Unfalles schwer erkrankt.

Der Herr Dorprimar. Letzten Montag wurde die gerichtliche Obduktion des Bauers Gheorghe J. Calin aus der Gemeinde Salicea-Mare (Dolj) vorgenommen, der nach mehrtägigem qualvollem Leiden im dortigen Gemeinde Spital gestorben ist. Aus dem gerichtlichen Gutachten geht hervor, daß der Unglückliche an den Folgen schwerer Verletzungen gestorben ist, die er am ganzen Körper erlitten hat und die eine innere Blutung der linken Lunge herbeigeführt haben. Auch mehrere Rippen waren gebro-

chen. Der Urheber dieser Verletzungen war der Primar der Gemeinde Florea Apostol, der dem Calin schon seit langer Zeit feindlich gesinnt war und einen sich anbietenden Anlaß benützte, um den Calin und dessen Sohn in die Primarie vorzuladen. Hier begann er wie ein Rasender auf Calin loszuschlagen, und der Gemeindefretär, der Fiscalagent und der Copist des Gemeindeamtes folgten seinem Beispiele und mißhandelten den unglücklichen Calin gleichfalls in barbarischer Weise. Der Staatsanwalt von Craiova ist an Ort und Stelle abgereist, um persönlich die Untersuchung durchzuführen, da auch sonst zahlreiche Beschwerden vorliegen, welche besagen, daß der Primar sich gegen die Bewohner des Dorfes in unglaublich brutaler und gewaltiger Weise betrage.

Kaufende Provinzpolitiker. Zwischen den Stationen Maduleni und Romula kam es gestern in einem Waggon erster Klasse des nach Caracal fahrenden Zuges zwischen dem Senatoren von Romanag Herrn Alex. Constantinescu und dem Führer der konservativen Dissidenten in Craiova Herrn Mischu Rintescu zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Die beiden Provinzforpöhnen beutelten einander, daß die Fägen flogen und es bedurfte der Intervention der übrigen Passagiere sowie des Zugspersonals, um sie von einander zu befreien. Die Sache wird wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Selbstmord eines Ingenieurs. Der Ingenieur Otto Erb, der in Ploesti kurz vor seiner Trauung einen Selbstmordversuch verübt hat, ist gestern im Schulerpitale gestorben. Eine Zeitlang schien es, als ob Erb mit dem Leben davonkommen sollte und die Ärzte hegten die besten Hoffnungen. Gestern aber trat eine plötzliche Verschlimmerung ein, die den Tod des noch jungen Mannes herbeiführte.

Brand in Campina. Gestern Abend um halb 6 brach in Campina im Kesselhause No. 2 der Gesellschaft „Steaua Romana“ Feuer aus. Die gesamten Installationen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nicht allzu bedeutend. Die Ursachen des Brandes konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

Betrügerischer Bankrott. Die Staatsanwaltschaft Jfsob hat vor einiger Zeit den Kaufmann Anton Kalmanovic in Bukarest wegen betrügerischen Bankrottes verhaften lassen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Kalmanovic, um seine Gläubiger zu betrügen, sich mit einem gewissen Moz Zweder in Konstanza verständigt und diesem fast die ganze Ware, die er im Geschäft hatte, geschickt habe. Daraufhin ordnete der Untersuchungsrichter auch die Verhaftung des Moz Zweder und dessen Frau an, und gestern wurde das Ehepaar dem Tribunale vorgeführt, das sich über die Bestätigung des gegen beide vorliegenden Haftbefehls auszusprechen hatte. Das Gericht bestätigte den Haftbefehl gegen Zweder und ordnete gleichzeitig die Entlastung seiner Frau an. Gegen die letztere Entscheidung erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch, der morgen vor der Anklagammer des Bukarester Appellhofes zur Verhandlung gelangen wird.

Ein Mord in der Nähe von Tultscha. Der 16-jährige Bauernbursche Tudor Caloi in der Gemeinde Caranajut (Tultscha) ist von einem anderen Burschen namens Milan Ivan durch Messerstiche getödtet worden. Nach dem auf den Dörfern üblichen Brauche hatten sich an dem Abend, an welchem die Tat vollbracht wurde, in dem Hause des Bewohners Ene Boiu eine Anzahl von Burschen und Mädchen versammelt, wo sie unter Scherzen und Lachen die Zeit zubrachten. Aus dem Hause Boiu's begaben sich alle in die Wohnung des Bauers Marin Petin's, wo die Unterhaltung fortgesetzt wurde. Zwischen Caloi und Ivan, zwischen denen schon seit lange ein gespanntes Verhältnis bestand, kam es hiebei zu einem Wortwechsel, der Anfang im Scherze geführt mit einem Austausch bitterer Bemerkungen endigte. Aus Rücksicht auf den Hausherrn setzten die Burschen ihren Streit vorläufig nicht fort, später aber auf dem Heimwege stellte Ivan der von drei Freunden begleitet wurde, den Caloi, der sich gleichfalls in Begleitung mehrerer Freunde befand, zur Rede. Ein Wort gab das andere und schließlich kam es zu einer furchtbaren Schlägerei, im Laufe dessen Ivan sein Messer zog und es dem Caloi mit aller Gewalt in die Brust stieß. Tödtlich getroffen stürzte Caloi zusammen und war wenige Minuten später eine Leiche. Ivan und seine Genossen wurden verhaftet.

Die Allgemeine Gesellschaft für Gas und Elektrizität in Bukarest bringt zur Kenntnis der p. t. Publikum, daß der Verkauf des Koks sowohl in der Usine als auch im Ausstellungsmagazine, Calea Victoria 60, stattfindet. Die Preise loco Usine sind folgende:

Die Tonne Koks T. V. große Stücke Lei 62.—

Die Tonne Koks speziell zer schlagen Lei 65.—

Für den ins Haus gestellten Koks in Säcken a 40 Klg. wird eine Lage von Lei 3 per Tonne eingehoben. — Bestellungen werden prompt ausgeführt.

St. Nikolaus. Wo man Festfreunden liebt, wird jeder Anlaß mit Jubel begrüßt, und so stapft auch der alte, heilige Nikolo, samt seinem gefürchteten Gefährten, dem Krampus, nicht mehr nur durch die Kinderstube, sondern treibt auch im Kreise der Erwachsenen seinen Ull. Nikolo-Soupers werden gegeben und Tisch- und Zimmerdecoration haben in diesem Zeichen zu stehen: Ruten, rote Blumen, die sogenannten tierzförmigen Teufelsblüten, prangen in Vasen und als Tischbutetts, die Menü- und Sitzordnungstärchen sind rot, die Dessertbäckerei schwarz, die Bonbons in rotem Seidenpapier gewickelt, und auf dem Auffas oder einer Krampus-rekte Sachertort sitzt mit frecher Aktualität solch ein Teufelskerlchen aus Tragant en miniature. Erscheinen dann beim Nachtsich noch zwei Glieder der Gesellschaft als Nikolo und Krampus angetan, so ist der Ull komplett, überhaupt wenn charakteristische Fußgänger gespenstet werden und ein lustiges Gericht beginnt. Wer also eine Soiree in petto hat, der tut wohl daran, sie an solch einem Festtag zu veranstalten, da dieser vielfältige Originalitäten

von selbst ergibt. Wo alte Traditionen beherzigt werden, stelle die jüngste Jugend noch immer Schube ins Fenster, und darein soll der heilige Nikolaus beschenken. In Frankreich soll er durch den Ramin gefahren kommen, und so stehen dort die Schube vor diesem parat, Dort hat er auch heiratstüchtigen Jüngferchen allerlei zu verraten.

In Deutschland sind Äpfel, Pfeffertuchen und Nüsse das typische Nachtsgericht des 5. Dezembers. Alle kleinen und größeren Gaben, die man einander spendet, sind in einer kleinen Krampusstrophe verborgen. Man kann zum Beispiel selbst aus rotem Krepppapier Säckchen mit dünnen, roten Schnüren zugezogen, näher, oder lange, schmale, runde Schachteln mit Ruten bellegen, oder man wählt kleine Butten, Schuhe, oder verfertigt Strümpfe aus Dragant u. dgl.

Die gebörte Pflaume ist gleichfalls aktuell, und ein daraus verfertigter Krampus gibt ein prächtiges Mittelfstück für die erwähnte Nikolotafel, auf der dann die Servietten in Bischofsmützenfassung gefaltet sein können. Mit seiner kühnen und poetischen Variation von St. Nikolaus und Teufel zu Tannenzapfen und Zweigen und zu den englischen Weihnachtsboten? Mistel und Stechpalme, ist dann die Tafel des Christfestes gegeben, die gleich dem Hause in grünem Schmuck prangen muß, damit man doch wisse, daß es Weihnacht, frohe Weihnacht sei.

Teleggramme.

Eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm.

London, 4. Dezember. Die in Manchester erscheinende „Daily Dispatch“ veröffentlicht eine Unterredung, die zwischen Kaiser Wilhelm und einem hervorragenden europäischen Diplomaten stattgefunden hat. Die Zeitung bemerkt, das Konzept dieser Unterredung sei durch den deutschen Botschafter verfaßt worden, der die Veröffentlichung der Unterredung gestattete. Der Kaiser sagte: „Deutschland bedarf einer mächtigen Flotte im Interesse seiner Industrie und der kolonialen Politik des Reiches. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß das deutsche Volk, das sich vermehrt, auch deplaziert werden könne, wenn wir Millionen von Deutschen nicht verlieren wollen. In Europa gibt es kein Land, das wir erobern könnten, ohne uns zu schaden, fügte der Kaiser hinzu. Der Kaiser berührte noch die Beziehungen zwischen Deutschland und England und bemerkte: „Ich freue mich, daß der Kampf zwischen den beiden Nationen aufgehört hat. Wir wollen von England nichts haben und auch England hat es nicht nötig, von uns etwas zu verlangen. Beide Staaten haben gewichtige Gründe, in gutem Einvernehmen zu leben. Wir wünschen nur Frieden und wieder Frieden.“

Ein Attentat gegen den Gouverneur von Moskau.

Moskau, 4. Dezember. Die „Agentie Westnik“ meldet, eine Frau habe ein Bombenattentat gegen den Generalgouverneur Goeschelmann begangen.

Der Gouverneur wurde nicht berührt. Die Pferde wurden getödtet und die Frau verwundet und verhaftet.

Eine parlamentarische Krise in Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Die heutige Sitzung des Reichstages war voller aufregender Zwischenfälle. Der Kriegsminister von Einem antwortete auf die gegen ihn vom Abgeordneten Paasche gerichteten Angriffe und erklärte, daß Graf Hohenau und Herr Binar einem Ehrengerichte zur Verfügung stehen. Nach der Rede Einem's wurde die Vertagung der Sitzung vorgeschlagen. Dieser Vorschlag rief große Verwunderung hervor.

Es wurde die Nachricht verbreitet, Fürst Bülow sei entschlossen, zu demissioniren.

Nach Aufhebung der Sitzung nahmen die Führer des „Blocks“ an einer unter dem Vorsitze des Reichskanzlers stattgefundenen Sitzung teil.

Die Nachmittagsblätter veröffentlichten in Extrablättern, daß eine Reichskanzlerkrise ausgebrochen sei.

Fürst Bülow hat in der Beratung der Majoritäten erklärt, daß wenn bis morgen nicht eine Verständigung zwischen den Parteien platzgreift, er die Konsequenzen ziehen werde.

In der politischen Welt herrscht große Erregung. Auf die Entwicklung der morgigen Sitzung des Reichsrates ist man besonders gespannt.

Nom englischen Premierminister.

London, 4. Dezember. Ueber das Befinden des Premierminister Campbell Bannerman werden Nachrichten verbreitet, welche nicht besonders günstig lauten. Einige versichern, daß er bei der Abfahrt von England nach Biarritz sehr krank ausgesehen habe. Es gilt für ausgeschlossen, daß er vor Beginn der nächsten Session im Januar die Geschäfte wird aufnehmen können. An der politischen Agitation außerhalb des Parlaments wird er sich kaum wieder beteiligen können; aber die übrigen liberalen Minister sind der Ansicht, daß er als Premierminister für die Liberalen ganz unentbehrlich sei. In den liberalen Klubs wird die Meinung vertreten, daß der Premierminister seine politische Stellung noch Jahre lang wird beibehalten können.

Die Menterei in Wladivostok.

Wladivostok, 4. Dezember. Von 203 Teilnehmern an der Menterei des Minenbataillons am 29. Oktober sind 20 zum Tode durch Erschießen, 34 zur Zwangsarbeit, 88 zur Verweisung in eine Arrestantenabteilung, 53 zur Verweisung in ein Disziplinärbataillon und zwei zu Militärgefängnis verurteilt worden. Fünf Teilnehmer wurden freigesprochen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur

Frostbeulen und aufgesprungene Hände gehören zu den weniger angenehmen Dingen, die uns der Winter bescheret. Die praktische Wochen- schrift "Fürs Haus" beschäftigt sich daher in ihrer neuesten Nummer mit diesen Saisonnöthen und teilt gute Rat schläge zur Vorbeugung sowie zur Bekämpfung solcher Frostschäden mit.

Das Vermächtniß

Von Willy Werner.

Ein trüber, neblatter Herbsttag war's, an dem die Komtesse Blanche de Berny auf dem kleinen Ortstriedhof von R. . . beerdigt wurde. Sie war ganz einsam gestorben, und nur wenig Leute begleiteten sie nun zu Grabe — die Oberin des nahen Klosters, die einzige, mit der sie hier verkehrte, ihre alte Dienerin und einige Bewohner des Ortes, in dem sie nun seit zwanzig Jahren gelebt hatte.

Der Pfarrer sprach ein paar Worte an ihrem Grabe, in denen er die Wohlthätigkeit der Verstorbenen hervorhob, die ihr ganzes Vermögen teils dem Kloster, teils den Armen des Ortes vermacht hatte. Darüber wunderte sich niemand; man mußte, daß sie keine Verwandten, keine Freunde hatte. Vor zwanzig Jahren war sie aus Paris hierher gezogen, hatte sich in der Nähe des Klosters, dessen Oberin eine Jugendfreundin von ihr war, ein kleines Häuschen gekauft und lebte nun dort allein mit ihrer Dienerin.

Nie kam jemand zu ihr, nie erhielt sie Briefe, nur höchst selten ging sie aus. Und tat sie es, so war es nur, um in die Kirche zu gehen oder zu Mater Madeleine in's Kloster. Aber dort wurde sie nicht allzu gerne gesehen. Es hatte sich etwas Mythisches, Rätselhaftes um sie gebreitet, und kam sie in's Kloster, dann wichen all' die jungen Schwestern scheu zur Seite und sahen sie mit großen, neugierigen Augen an.

Im Dorfe selbst hatte man sich anfangs wohl über ihr seltsames Wesen gewundert, man sprach Vermutungen aus, riet hin und her, warum sich diese Frau wohl hier vergraben habe; mit der Zeit gewöhnte man sich daran, das Haus stets verschlossen zu sehen, man fand sich mit dem Gedanken ab, daß da ein Wesen lebe aus einer anderen, ferneren Welt. Man mußte nur, daß sie sehr fromm war und wohlthätig; aber die Summen, die sie für die Armen des Ortes spendete, übergab sie immer nur dem Pfarrer, erlaubte nicht, daß man ihr persönlich danke. Und so kam keiner der Bewohner von R. . . in irgendein persönliches Verhältnis zu ihr.

Nun war sie gestorben. Bei ihrem letzten Kirchgang hatte sie sich erkältet und war bald darauf einer Lungenentzündung erlegen. Nur ihre alte Dienerin pflegte sie.

Sie und da kam Schwester Madelaine zu ihr zu Besuch; einmal, als diese sie fragte, ob sie denn gar keine Freunde, keine Verwandten habe in der großen Stadt, in der sie früher gelebt, erwiderte sie: nein, sie habe niemand, sie sei immer allein gewesen, seitdem ihr Mann gestorben war.

Eines Tages ließ sie sich den Notar kommen. Der war, wie alle Bewohner des Ortes, von einer bangen

Scheu erfüllt vor dieser Frau. Als er eintrat, sah er sich lange im Zimmer um, ob er nicht irgend etwas Besonderliches bemerken könnte, etwas, das Aufschluß gab über das seltsame Wesen dieser Frau. Aber er sah nichts als Madonnenbilder und Kreuzfig. . . Die Gräfin diktierte ihm ihr Testament; ihr Vermögen sollte dem Kloster, ihrer alten Dienerin und den Armen des Ortes gehören. Und eine Kaffete, die in ihrem Kasten stand, sei uneröffnet der Oberin des Klosters zu übergeben.

Die kurze Begräbnißfeier war vorüber; man wechselte noch ein paar Worte über die Verstorbene — viel wußte man ja nicht zu sagen. Man hatte sie weder geliebt, noch gehaßt — sie war dagewesen und nun war sie tot — es war eigentlich kaum ein Unterschied.

Der Abend war hereingebrochen; die Dienerin saß in ihrem Zimmer und dachte an die Tote. Vor langen, langen Jahren war sie zusammen mit der Komtesse Blanche de Berny im Sacre-Coeur erzogen worden. Blanche lernte den nicht mehr jungen Comte de Berny kennen, er verliebte sich in das junge, blühende Geschöpf und heiratete sie. Madeleine blieb noch zwei Jahre im Sacre-Coeur. In einem Monat hätte sie die Frau eines jungen Mannes werden sollen, den sie über alles liebte. Da machte er seinem Leben plötzlich ein Ende. Niemand kannte die Ursache — sie, seine Braut, am allerwenigsten; sie stand dieser unsagbar traurigen Tatsache ganz verständnislos gegenüber. Es war nichts zwischen ihnen vorgefallen, nicht das geringste. Wohl war er in den letzten Tagen noch stiller als sonst gewesen — besonders zärtlich war er nie, das war nicht seine Art. Aber sie liebte ihn mit der ganzen Glut ihrer 18 Jahre, mit ihrer vollen, ungebrochenen Leidenschaft. Nun war er gestorben, freiwillig gestorben, und kein Mensch mußte warum. Madeleine meinte, auch ihrem Leben ein Ende machen zu müssen, das ihr unerträglich schien ohne den Geliebten. Aber der Glaube, in dem sie erzogen war, lehrte, daß das eine Sünde sei; nein, sie wollte weiterleben und durch verdoppelte Frömmigkeit auch seine Sünde wieder gutmachen.

Sie wußte, daß kein Mensch mehr ihr je wieder etwas bedeuten konnte: wenn es einen Trost gab für sie, so lag er in Gott und in der Religion. Und so hatte Madeleine den Schleier genommen. Von Blanche hatte sie dann fast nichts mehr gehört. Sie wußte nur, daß sie in großem Reichtum lebe und daß das Haus der Bernys zu den schönsten und vornehmsten von Paris gehöre. Madeleine war nach einigen Jahren Oberin des Klosters in R. . . geworden. Jahrzehnte vergingen. Eines Tages wurde ihr gemeldet, daß eine Dame sie zu sprechen wünsche. Es war Blanche de Berny, die der Jugendfreundin in kurzen Worten mitteilte, daß ihr Mann vor wenigen Wochen gestorben war, daß sie ganz allein in der Welt stehe, und daß sie von nun an hier zu wohnen und sich der Wohlthätigkeit zu widmen gedenke. Das war nun zwanzig Jahre her. In diesen zwanzig Jahren hatten sich die beiden wohl öfter gesehen, aber nie hatte Blanche etwas von ihrem Leben erzählt. Es schien, als sei ihr nie jemand besonders nahegekommen, als wäre ihr Leben ruhig dahingeflossen, ohne Sensationen, ohne große Ereignisse. Auch der Tod ihres Mannes schien sie nicht allzu tief zu berühren. Es war, als könnte eigentlich gar nichts an sie heran, als stünde sie über allen Dingen des Lebens. Nur wenn Madeleine von ihrem toten Geliebten sprach, da ging sie immer rasch auf ein anderes Thema über; es sei sinnlos, alte Wunden immer wieder aufzureißen, meinte sie.

Mater Madelaine saß im Dunkeln und hing ihren Gedanken nach; plötzlich wurde sie durch ein Klopfen an ihrer Tür aufgeschreckt, es war Jeanne, die alte Dienerin der Komtesse de Berny, die jetzt mit rosigem Augen in's Zimmer trat. Unter dem Arm trug sie eine versperrte

Kassette, und indem sie der Schwester einen an einem Bande hängenden Schlüssel übergab, sagte sie: „Hier ist die Kaffete, die meine Herrin mir Ihnen nach ihrem Tode zu überbringen befaht.“

Woll Erstaunen wollte die Oberin die Kaffete öffnen. Aber da überkam sie plötzlich ein sonderbares Gefühl des Grauens, eine Furcht, daß etwas Schreckliches darin verborgen sei. Die Glocke, die zum Abendgebet rief, ertönte: ja, sie wollte beten, dann würde dies seltsame Angstgefühl sicher von ihr weichen. Erst spät in der Nacht lehrte die Oberin in ihr Zimmer zurück; eine junge Schwester war plötzlich erkrankt und sie hatte lange bei ihr gewacht. Bei- nahe hatte sie an die Kaffete der Komtesse de Berny ver- gessen — jetzt, als sie in ihr Zimmer trat, fiel sie ihr wieder ein.

Sie war todmüde: Morgen, am Sonntag, wollte sie in aller Ruhe den Inhalt der Schatulle prüfen. Sie legte sich zu Bett, löschte das Licht. Aber sie fand keine Ruhe im Schlaf, wirre, tolle Träume quälten sie. Sie träumte von ihrem toten Freund, und von der Komtesse de Berny, und daß die beiden sich nur im Himmel getroffen hätten und sie zusammen verlachten.

Die Oberin erwachte. Sie machte Licht, und ihr Blick fiel auf die Kaffete, die noch uneröffnet auf dem Tische stand. Wie einer höheren Macht gehorchend, erhob sie sich und öffnete das Kästchen. Erleichtert atmete sie auf. Es war nichts weiter darin, als alte, vergilbte Briefe, ein paar trockene Blumen und eine Photographie. Warum sie nur dies sonderbare Angstgefühl hatte! Es war doch nichts weiter darin als alte Briefe!

Die Oberin nahm die Photographie heraus. Das Bild fiel zu Boden. Das war doch nicht möglich es war ihr irrter Traum von vorn, der ihr die Züge ihres toten Geliebten vortäuschte. Sie hob das Bild auf, sah es nochmals an. Nein, es war kein Traum! Gott, das sagte ja aber doch nichts. Blanche hatte ihn ja gut gekannt, vielleicht hatte er ihr einmal ein Bild von ihm geschenkt!

In fieberhafter Spannung riß sie das Band, das die Briefe zusammenhielt, entzwei. Nein, es war kein Zweifel mehr möglich, es waren seine Schriftzüge! Und Mater Madeleine begann zu lesen: es waren Liebesbriefe, heiße, tolle Liebesbriefe, Worte, aus denen ein sinnloses, rasendes Begehren sprach. Und jeder Brief war heißer und stürmischer als der vorige. Die Oberin las weiter, las die Briefe des Mannes, um den sie getrauert hatte ihr Leben lang, die Briefe, die er einer anderen geschrie- ben hatte, während er mit ihr verlobt gewesen war.

Der Morgen graute schon, und noch immer saß sie über diesen Briefen und las sie wieder und wieder. Sie berauschte sich an diesen heißen Worten, die sie selbst nie gehört, ja kaum geahnt hatte; sie vergaß, daß diese Leidenschaft, dies Begehren einer anderen galt. Sie vergaß, daß er tot, daß sie alt war; sie las seine verlangenden Worte, und ihre Wangen glühten, und sie spürte, daß sie jung war und daß er sie liebe, maßlos liebe, und daß er sich töten würde, wenn sie sich ihm länger versage.

Das Begehren, das aus jedem Worte sprach, hatte all ihre schlummernden Sinne erweckt, ein wildes Fieber hatte sie ergriffen, alles hatte sich in ihr verwirrt. Das Leben, das sie bis nun geführt hatte, erschien ihr absurd und sinnlos. Da war einer der nach ihr verlangte, der auf sie wartete! Ja, sie wollte zu ihm, sie war ja jung und heiß, sie liebte und wurde geliebt! „Einmal möchte ich Dich in meinen Armen halten, Geliebte, und dann nichts mehr wissen vom Leben.“

Am nächsten Tag kam sie nicht zum Morgengebet. Als man in ihr Zimmer trat, fand man sie zurückgelehnt

Dunkle Mege

Roman von Fergus Hume.

Deutsch von Ludwig Wexsler.

— Da seh' einmal den Herrn Naseweis! rief Mrs. Brady aus und ihre gewohnte Würde versagte einen Moment. Na, der kriegt einen tüchtigen Klaps von mir.

— Er hat also nicht die Wahrheit gesprochen? Die ehemalige Schauspielerin antwortete nicht sofort, Sie stand auf und näherte sich dem Fenster, in Gang und Haltung an Lady Macbeth erinnernd, die zu ihrem blutbefleckten Throne emporsteigt. Dann wendete sich zurück und sagte:

— Ich weiß wirklich nicht, weshalb ich auf diese Frage antworten sollte.

— Das werde ich Ihnen sagen: Sie sollen mir antworten, weil ich Ihr guter Freund bin und weil ich Gilbert kenne.

— Gilbert! Stehen Sie auf genügend freundschaftlichem Fuße mit ihm, um ihn bei seinem Taufnamen zu nennen?

— Das allerdings nicht, ich nenne ihn nur so, weil Mrs. Ainsleigh in Tudor Grange auch so sagte.

— Sie kannten die verstorbene Mrs. Ainsleigh?

— Ich denke, Gilbert wird Ihnen das wohl gesagt haben.

— Das tat er auch. Mrs Brady verharrete einen Moment unschlüssig und lehrte langsam zu ihrem Sitz zurück, worauf sie leichthin sprach:

— Ein schrecklicher Tod, den die arme Frau erlitt. Erzählen Sie mir das ausführlich.

— Hat Ihnen denn Ainsleigh nichts erzählt?

— O doch und die Zeitungen habe ich auch gelesen; da Sie aber den Mörder ausfindig zu machen suchen, so dachte ich, Sie wüßten mir besonders interessante Einzelheiten zu melden.

— Wer sagte Ihnen, daß ich den Mörder suche?

— Gilbert.

— Sie nennen ihn also auch Gilbert? fiel ihr Doule ins Wort.

— Ja. Ich kenne ihn schon seit vielen Jahren, bei- nahe so lange wie Sie.

— Das weiß ich; aber Sie nennen ihn nur Gilbert, weil Sie mit ihm verlobt sind, nicht wahr?

— Weshalb sollte ich nicht mit ihm verlobt sein? fragte sie zurück mit einem misstrauischen Blick auf den jungen Mann. Ich bin nicht gerade von abstoßendem Aussehen und auch nicht arm. Na Brady's Seite war ich niemals glücklich und früher oder später wird Tony unbeding- t heiraten. Ich möchte daher in meinem Alter Jemanden neben mir haben, der mit Liebe an mir hängt und mir Gesellschaft leistet.

— Ich glaube kaum, daß Gilbert Ainsleigh sich be- sonders gut zu Ammenddiensten eignet, sagte Doule achsel- zuckend.

— Sie scheinen ihm nicht besonders hold zu sein?

— Um aufrichtig zu sein — nein! Er ist nicht gut genug für Sie.

— Wie meinen Sie das? forschte Mrs. Brady ruhig.

— Er hat etwas vom Abenteuer an sich und ist morphium-süchtig. Ich spreche nicht gern über Leute seines Schlages, und Sie wissen, Mrs. Brady daß ich über Leute, die ich kenne, überhaupt niemals zu sprechen pflege.

— Weshalb sagen Sie nicht: über Ihre Freunde?

— Weil Mr. Ainsleigh nicht mein Freund ist.

— Wirklich? Er spricht dagegen sehr wohlwollend von Ihnen.

— Sagen wir also, weil ich nicht Ainsleigh's Freund bin.

— Weil er eine Zeit lang Morphium nahm?

— Nein, nicht gerade deshalb. Aber . . . aber er . . . Harold wollte sagen, daß Gilbert seine erste Frau vernachlässigt hatte; als ehrenhafter Mann brachte er dies aber nicht über die Lippen. Nein, ich kann nicht offen sprechen, möchte aber nur wissen, ob Sie im Begriffe sind, Gilbert Ainsleigh zu heiraten?

— Entschieden ist noch gar nichts, aber ich wäre nicht abgeneigt.

— Trotzdem seine erste Frau einen so . . .

. . . so schrecklichen Tod erlitt? Mrs. Brady erhob sich mit getötetem Gesicht. Das weiß ich, weiß überhaupt Alles, was sich auf den Fall bezieht. Sie sind mit Miss Parsons verlobt, die das Vermögen erbt, und suchen den Mörder ausfindig zu machen. Glauben Sie ihn in Gilbert zu finden?

— O nein! beeilte sich Harold zu erwidern. Ich sah ihn selbst schlafen in der kleinen chinesischen Pagode des Parks, als das Verbrechen verübt wurde. Er ist unschuldig.

— Wer ist also schuldig?

— Wenn ich das wüßte!

— Haben Sie nichts ausfindig gemacht?

— Nein. So weit mir bekannt, ist der Stand der Sache der folgende . . .

Und er berichtete Alles, was dem Leser bereits bekannt ist, und verschwieg weder daß man die Mönchsstute und nach einiger Zeit auch die dazu gehörige Kapuze gefunden hatte, noch daß die Sache damit noch verwickelter gestaltet wurde.

— Wie legen Sie sich das Alles zurecht? fragte er, nachdem er seinen Bericht beendet hatte.

— Sie hatte, während er sprach, keinen Blick von ihm gewendet, aber auch mit keiner Silbe angebeutet, wie sie über die Sache denke. Als er zu Ende war, lehnte sie sich in ihrem Fauteuil zurück und nahm sich eine Cigarette.

— Ist gefällig? fragte sie, ihm die Schachtel hin- schiebend. Gütlich räucherter Jnport.

Mexanisch griff Doule nach einem der eleganten Pa- pierrollchen und rieb ein Streichholz an, um Mrs. Brady's Cigarette und seine eigene in Brand zu setzen, worauf er wiederholte:

— Wie legen Sie sich das Alles zurecht?

— Ich denke, Sie werden der Wahrheit niemals auf die Spur kommen.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Sessel sitzend am Tisch, vor sich ein Palet ver- gibter Briefe.

Ihre Augen waren weit geöffnet und starrten ins Leere, während ihre Lippen immer wieder flüsternd: „Komm, Geliebter, ich wart' auf dich.“

Aus den Taten des Phonographen.

Der englische Forschungsreisende Colonel Volin Harding hat nur mit Hilfe des Phonographen die Erforschung des Barotselandes und die Entdeckung der Quelle des Sambesflusses vollenden können, beides Aufgaben, die fast un- lösbar schienen. Die Reise führt durch ein wildes Gebiet, das nur von Schwarzen bewohnt wird, die naturgemäß je- dem Vordringen der feindlichen Rasse abhold sind. Nur König Bwanika selbst hatte sich der Expedition günstig ge- sinnt gezeigt, doch die Schwierigkeit war, seine Gefühle den vielen Tausenden von Untertanen mitzuteilen. Jetzt trat der Phonograph in Aktion. Der Beherrscher der Barotses sprach seine Befehle in die Sprechmaschine und gebot allen seinen Untertanen, Colonel Harding in jeder Weise zu un- terstützen.

Mit dieser Waffe ausgerüstet, begab sich der Forscher auf seine gefährliche Reise. Als er in das Land vordrang, gaben die Häuptlinge unzweifelhafte Zeichen ihres Mißver- gnügens gegenüber dem unlieblichen Gaste von sich. In allen verartigen Fällen mußte der Phonograph seine Schul- digkeit tun, und die naiven Eingeborenen waren nicht wenig entsetzt, wenn plötzlich aus dem „sprechenden Eisen“ die Stimme ihres Monarchen ertönte. Mit offenem Munde starrten sie den Apparat an und erwarteten jeden Moment, Bwanika oder seinen Geist aus dem „Zauberfakten“ her- auskommen zu sehen. Sobald sie die königlichen Befehle gehört hatten, wurden sie demütig und boten mit der größten Bereitwilligkeit ihren Rat und Beistand an. In dieser Weise reiste Colonel Harding über 8000 englische Meilen ohne die geringste Belästigung und hatte niemals Grund, seine Waffen zur Verteidigung gegen einen Angriff der Schwarzen zu benutzen.

Die amerikanische Regierung hat ebenfalls nicht ge- ringen Grund, der Erfindung Edisons dankbar zu sein, da es ihr mit deren Hilfe gelang, eine neue Kolonie ohne Blut- vergießen zu erwerben. Im Süden der Philippinen liegt eine kleinere Inselgruppe — die größte heißt Jolo — deren Gesamtbevölkerung ungefähr 1,500 000 Seelen umfaßt. Als die Vereinigten Staaten von den Inseln Besitz ergreifen wollten, erhoben sich die Eingeborenen in offener Empörung. Ein Kriegsschiff wurde auf der Stelle abgesandt, um die Widerspenstigen zu erschrecken und zum Gehorsam zu zwin- gen. Ein Kampf schien unvermeidlich, doch gelang es Ge- neral Bates, den Sultan und seine Mutter, die in Wirk- lichkeit der Unruhe stiftende Geist war, zu einem Besuch des Kriegsschiffes zu veranlassen. Während sie im Salon des Kapitäns saßen, führte einer der Offiziere einen Phonogra- phen vor, um sie zu unterhalten. Das Resultat war ein überraschendes, denn die Besucher waren starr vor Verwun- derung.

Nicht ein Laut wurde geäußert, bis General Bates den Vertrag dem Sultan zur Unterschrift vorlegte, worauf auch der Phonograph abgestellt wurde. Doch der schwarze Monarch wurde plötzlich mürrisch und ließ den verlockenden Vorschlägen des Generals nur ein taubes Ohr, worin ihn seine Mutter nach Möglichkeit unterstützte. Endlich, nach langer Verhandlung, erlaubte die Dame ihrem Sohne, den Vertrag zu unterzeichnen, unter der Bedingung, daß ihnen der Phonograph dafür geschenkt würde. Glücklicherweise willigte der Offizier im Interesse des Vaterlandes ein, sich von seiner Maschine zu trennen, und sogleich setzte der ent- zückte Sultan sein Zeichen unter den Vertrag und verschwand mit dem Wunderapparat, da er vielleicht annahm, daß den Amerikanern der Tausch leid werden möchte.

Ein sinnreicher Betrug wurde vor einem Jahr in Un- garn in Szene gesetzt, indem ein Phonograph zur Fälschung eines Testaments benutzt wurde. Nach dem ungarischen Ge- setz besitzt auch eine persönliche Verfügung des Testators in Gegenwart von Zeugen volle Rechtsgültigkeit. Szabo, ein Bürger der Stadt Szegedin, lag im Sterben, als sein Sohn Alois plötzlich alle Diener des Hauses am Krankenbette versammelte. Sie hörten die Stimme des Sterbenden, der sein gesamtes Eigentum seinem ältesten Sohne Alois hinter- ließ. Die übrigen Kinder suchten das Testament gerichtlich an, wurden jedoch mit ihrer Klage abgewiesen.

Vor kurzem jedoch erfuhr die Polizei, daß die Stimme, die die entscheidenden Worte gesprochen, gar nicht die des Vaters gewesen war. Der Sohn hatte eine phonographische Aufnahme gemacht und hatte den Apparat neben das Bett gestellt, so daß die Worte tatsächlich aus dem Munde des Sterbenden zu kommen schienen. Eines schönen Tages wurde das Haus des Sohnes besetzt, und nach langem Suchen wurde auch die Walze gefunden, die auch als einziger Be- lastungszeuge in dem folgenden Prozesse diente.

Kunste Phoni

Ein Kinderfest beim Kaiser Wilhelm in Sighelisse. Samstag nachmittags ließ Kaiser Wilhelm die Schulkinder des Ortes, etwa 170, im Schulhaus mit Tee und Kuchen bewirtet. Der Schulraum war mit deutschen und englischen Fahnen geschmückt. Die gedeckten Tischen waren mit Blumen geziert. Der Kaiser mit den Herren der Umgebung erschien gegen halb 6 Uhr. Der Kaiser nahm eine Tasse Tee und etwas Kuchen und sprach auf das freundlichste mit einigen Kindern. Ueber den Verlauf des schönen Festes meldet man aus Sighelisse: Das Schul- fest war ein großer Erfolg. Der Kaiser kam nach seiner Rückkehr von der Automobilfahrt nach Eichel House zu Lord und Lady Allington in das Schulhaus, wo er von

dem Vikar Reverend Carpenter, dessen Schwester Miß Car- penter und dem Lehrpersonal empfangen wurde. Die Kinder begrüßten den Monarchen stehend mit einem lauten „Guten Tag, Majestät“, Der Kaiser antwortete: „Guten Tag Kinder!“ Er plauderte längere Zeit mit dem Vikar und dessen Schwester. Hierauf begab sich der Kaiser zu dem sechs Fuß hohen Festtische auf der mittleren Tafel und schnitt ihn an, worauf die Verteilung erfolgte zum großen Jubel der Schulkinder. Zwei Mädchen überreichten dem Kaiser Bouquets. Später wurde die Festversammlung mit dem Kaiser photographiert. Der Monarch verabschiedete sich danach vom Vikar und dessen Schwester und fuhr im Automobil davon unter dreifachem Hurrah der Kinder. An tausend Menschen brachten dem Kaiser vor dem Schul- hause eine begeisterte Ovation dar.

Ein Streik der Hausfrauen. In den letzten Tagen macht sich eine Bewegung unter den Wiener Haus- frauen bemerkbar welche dahin führt einige Wochen den Einkauf von Fleisch gänzlich einzustellen. Durch diesem Streik soll gegen die Fleischpreise Haltung genommen werden. Wie verlautet hat sich ein Komitee gebildet welches diesen Gedanken eifrig propagiert und wovon schon in den nächsten Tagen die Hausfrauen durch Flugblätter zur Einstellung des Fleischkaufes aufgefordert werden.

Wölfe in den Karpathen. Aus Savocue mel- det man uns daß infolge der großen Kälte zahlreiche Rudel Wölfe aus den russischen Steppen hier eingebrochen sind und zahlreich bis in die bewohnten Ortschaften vordringen. Unter der Bevölkerung herrscht Furcht, da der russische Steppenwolf tollkühn gegen Menschen vorgeht und als äußerst blutgierige Bestie bekannt ist.

Die englische Kellnerin kämpft, wie man aus London schreibt, gegenwärtig um ihre Existenz. Das große Herz der Leute, deren größte Sorge immer die Sittlichkeit oder Unfittlichkeit ihrer lieben Nebenmenschen ist, hat sich für als kein letztes Opfer erloren. Mädchenbedienung sollte in den Bars verboten sein, denn die Mädchen hören da viele unsittliche Dinge, ist ihr Argument. Die Kellnerinnen sind für diese Sorge um ihre Sittlichkeit wenig dankbar und haben sich zu einer großen Verteidigungsliga zusammen- geschlossen. Der Minister des Innern wird eine Deputa- tion von neun Kellnerinnen empfangen und ihren Protest gegen eine Beschränkung ihrer Erwerbsfreiheit anhören. Eine Protestversammlung zu demselben Zweck war von 900 Kellnerinnen besucht, und es ist sicher, daß jede der hunderttausend Kellnerinnen der vereinigten Königreiche die- sen Protest unterschreibt. Andere industrielle Frauenorgani- sationen unterstützen die Kellnerinnen.

20 Millionen für ein Kleid. Welche ungehe- ren Werte in kostbaren Kleidern niedergelegt sind, das be- weisen die Aufstellungen einer englischen Zeitschrift, die die teuersten Kleider der Welt herzhält. An der Spitze steht die Königin von Siam mit ihrem Staatsmantel, den sie nur einmal im Jahre anlegt. Dieses seidene Kleidungsstück ist über und über mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Saphiren besetzt, so dicht wie die Milchstraße mit Ster- nen, und der Wert dieser herrlichen Edelsteine läßt sich nur ungefähr schätzen, übersteigt aber sicher die Summe von 20 Millionen Mark. Eine der beiden Schwestern des Zaren, die Gattin des Großfürsten Alexander Michaelowitsch, steht der spanischen Herrscherin nicht viel nach, denn sie besitzt ein Kleid in der russischen Nationaltracht, das ebenfalls ganz mit Edelsteinen besetzt ist. Das Nieder und die drei- spitzartige Mütze bestehen eigentlich nur aus Juwelen und sind daher so schwer, daß sie nur selten angelegt werden können. Die amerikanischen Millionärinnen haben nicht ganz so kostbare Kleider. Ein Kleid der Mrs. Macie zum Bei- spiel kostet 200000 Mark, denn die Dame, deren Gatte durch einen ausgedehnten Schweinehandel ungeheure Reich- tümer gesammelt hat, geht nicht anders als in den schönsten Brüsseler Spitzen und in echter Pariserfide- rei. Zwei Brüsseler Shawls, die sie als Fichu auf einem Kleide verarbeitet hat, sind allein 100.000 Mark wert oder mehr als zweihundertmal ihr Ge- wicht in Gold. Eine russische Millionärin besitzt einen Mantel aus Silbertuch, dessen Wert nicht abzuschätzen ist, und der jedenfalls nicht bezahlt werden könnte, wenn man ihn auch ganz mit Goldstücken belegte. Der Halskragen allein hat 12 000 Mark gekostet. Einen einzigartigen Reich- tum an Pelzen besitzt auch die Witwe des chinesischen Staats- mannes Li Hung Chang, in deren Garderobe 500 Pelz- roben der allerkostbarsten Art sich befinden. Den Millionä- rinnen suchen die Stars der Bühne an ausgewählten Toi- letten nicht nachzujehen. Die Schauspielerin Mrs. Langtry trägt Toiletten, die aus Edelsteinen, Spitzen und Seide so verschwenderisch komponiert sind, daß sie nicht selten den Wert von 200.000 Mark übersteigen, und sie bringt es fer- tig, ihre Kleidung an einem Abend sechsmal zu wechseln. Auch die Sängerin Melba trägt Juwelen an ihren Kleidern, deren Wert sich sogar bis auf eine Million beläuft. Von französischen Schauspielerinnen sind die „göttliche Sarah“ und die Rejane ihrer kostspieligen Toilettenlaunen wegen berühmt, wenngleich ihre Toiletten selten mehr als 10.000 Mark kosten.

Der Zeitungstempel. Aus der jüngsten Nummer des „All“:

In Nr. 967 meldete die „Bergedorfer Zeitung“: „Deutschland. Das chinesische Staatsministerium trat ge- stern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow zu einer Sitzung zusammen.“ Also auch in den harmlosesten Provinzzeitungen scheint man nun schon Bescheid zu wissen.

In der Unterhaltungsbeilage des „Lokalanzeiger“ vom 14. November liest man: „Rossini, der berühmte italie- nische Opernkomponist, verbrachte die zweite Hälfte seines letzten Lebens in Paris.“ Unseres Wissens hat auch Rossini nur einmal gelebt.

Nicht ganz zuverlässig zeigten sich die „Danziger Neuesten Nachrichten“ in ihrer Nr. 270, wo den Lesern mitgeteilt wurde: „Zur Beruhigung der Spärer und

Depfitemhaber liegts das sei noch einmal betont, nicht die allergeringste Veranlassung vor.“ Wenn man das Be- denken anderer zerstreuen will, muß man nicht selbst zer- streut sein.

Nach einem Aurschnitt aus dem Stadtanzeiger zur „Köln Ztg.“ enthielt dieser in Nr. 534 die Kundgebung: „Heil und Segen meiner lieben Frau und Mutter Elise M. . . zum Namensfeste. Gewidmet von ihrem Manne und Sohne.“ Ein rheinischer Oedipus! Ist denn kein Herden da?

Ueber den Vortrag im katholischen Lehrerbinnenverein berichtet die „Osnabrücker Volkszeitung“: Danach begann der rühmlich bekannte Dichter Hans Eschelbach mit einem Gedicht an die heilige Elisabeth. In diesem Gedicht spricht der Dichter von einem Bettelmann, der am Wege nach der Wartburg auf die Fürstin Elisabeth wartet und ruft ihr am Schlusse die Worte zu: „Wenn deine Knie einst umfassen durfte ein Wolfram von Eschenbach — Dann wirst du auch wohl nicht verschmähen den Bettel- mann, Hans Eschelbach.“ Wenn die Fürstin Elisabeth nur irgendeine Empfindung von Reim und Rhythmus besitzt, dann wird sie sich nun und nimmer ein l für ein n vor- machen lassen und von dem Reimbettelmann Hans Eschel- bach (man bitte genau auf die Firma zu achten) nicht die Knie entweihen lassen, die ein Wolfram von Eschenbach um- fassen durfte.

Die „Oberschlesische Volkszeitung“ berichtete in Nr. 265 aus London: „Die Guildhall bietet einen prächtigen Anblick dar. Der Nordmayor trug die Tracht eines Karls mit einem Hermelinmantel, der nur beim Empfang von königlichen Herrschaften getragen wird.“ Die Leser werden diese Mordsgeschichte wohl nicht geglaubt haben.

Humoristisches.

Moderne Freierprobe. — „Der junge Müller hat nun doch endlich sein Bräutchen heimgeführt. Er hat auch Plage genug gehabt!“ — „Wieso? Früher mußten doch die jungen Männer ganz anders um ihre Liebe ringen. Was hat er denn Großes getan?“ — „Na, für seinen Schwiegervater in spe mußte er Vogeleier sammeln, für die Mutter Pilze suchen, mit der älteren Schwester musizieren, mit dem Bruder auteln und den jüngeren Ge- schwistern mußte er Süßigkeiten mitbringen und ihre Schulaufgabe machen.“

Der Prog. — Kommerzienrat (zum Zimmermädchen) „Anna, ziehen Sie den Tisch aus, ich möchte meinem Schwiegersohn die Mitgift auszahlen!“

Vorsichtig. — Tante: „Wenn du mal kein Geld hast und in Verlegenheit bist, kannst du ruhig zu mir kommen, Hugo!“ — Neffe: „Soll ich da nicht lieber gleich ganz bei dir einziehen, Tante?“

Zimmer Geschäftsmann. — Kaufmann (der beim Zahnarzt seine Zähne untersuchen läßt): Machen Sie, bitte, eine Inventuraufnahme und einen Reparaturkosten-Vor- anschlag!“

Kleinbahnliches. — Passagier: „Na, hören Sie mal, warum hält denn der Zug plötzlich auf der Strecke?“ — Schaffner: „Unser Lokomotivführer hat a Zigeunerin g'esehen, und von der läßt er sich prophezeie, ob er mit seine dreizehn Passagiere heut no gut heimkommt.“

Kleines und Kleineres.

Von Julius Stettenheim.

Wenn Herkules Sozialdemokrat gewesen wäre, was wäre aus seinen Arbeiten geworden!

So lange der Staat nicht den Milliarden das An- sammeln von Reichümern verbietet, dürfte er auch das Betteln nicht verbieten.

Es ist doch recht bedenklich, daß man die Hände einer Pianistin nur küssen kann, wenn sie nicht spielt.

Papst und Juden.

Ernesto Nathans Ernennung zum Bürgermeister erregt die Klerikalen in Rom. Die römischen Klerikalen sind aber hier wieder einmal klerikaler als die Päpste. Zwischen den Päpsten und geistig oder wirtschaftlich hochstehenden Juden haben nämlich — so plaudert der vatikanische Bericht- statter des „Secolo“ — vor jeder ausgezeichnete Bezie- hungen bestanden.

Man braucht nur an die fast königlichen Guldigungen zu erinnern, die in Rom unter der Regierung des Papstes Gregor XVI. dem Baron Rothschild dargebracht wurden. Rothschild hatte damals allerdings den Kirchenstaat durch Gewährung eines Darlehns vor dem Bankrott bewahrt. Rom war in Not, der Staatsschatz leer; der Schatzmeister Mgr. Mattei und sein Nachfolger Mgr. Tozzi hatten Gel- der unterschlagen und den durch Interventionen des Aus- landes, durch Truppenamerlungen, durch Ausgaben für die Polizei (Farinis „Storia della stato romano“) herbei- geführten Num vervollständigt. Da erschien Rothschild — der „abbreo“, wie die echten Römer ihn nannten — und gab das Geld her; der Papst war so glücklich, daß er Dankgottesdienste anordnete und in den Kirchen Roms zu allgemeiner Verehrung des Sakrament ausstellen ließ.

Ein anderer Israelit, der einen Papst zum Freunde hatte, ist der noch lebende Samuele Alatri. Als sein Stadt- verordneten-Mandat erloschen war, trat Pius IX. persönlich für seine Wiederwahl ein, indem er erklärte, „daß Alatri von allen auscheidenden Stadträten der christlichste sei“.

Leo XIII. stand im Rufe antisemitischer Gesinnung; es ist aber bekannt, daß er anlässlich eines österreichischen Katholikentages dem Dr. Lugger, der damals noch nicht Bürgermeister von Wien war, durch den Nuntius mitteilen ließ, daß er die Verungung von Religion und jüdenfeindlicher Politik aufs schärfste verurteilen müsse.

In hohen Ehren standen bei dem greisen Papste die jüdischen Finanziers Bischoffsheim und Oppenheim. Und nun zu Pius X. Als er noch Patriarch von Salzburg war, war einer seiner besten Freunde der jüdische Abgeordnete Romanin-Jacur.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 2. Dezember 1907

Bevorstehende Herabsetzung des Zinsfußes bei der Nationalbank. Wie wir erfahren, ist die Herabsetzung des Diskonts bei der Nationalbank von 8 auf 7% für Wechsel und von 8 1/2 auf 7 1/2% für Lombarden nur noch eine Sache von wenigen Tagen.

Waldzessionen. Die Societate anonima forestiera und Graf A. Mikes haben auf Grund der zwischen beiden Teilen abgeschlossenen Vereinbarungen sich gegenseitig mehrere Waldkomplexe in Putna zediert.

Der Dampfer „Romania“ wird demnächst nach seiner nunmehr beendeten Reparatur die regelmässigen Fahrten Constantza—Konstantinopel—Alexandrien beginnen. Bei dieser Gelegenheit wird ein neuer Fahrplan der Dampfer des Seeschiffahrtsdienstes festgestellt werden.

Die Erdarbeiten der neuen Eisenbahnlinie Giurgiu—Blagesti, im Werte von 420.000 Lei, wurden Herrn In. V. Petrescu zugeschlagen. Die Arbeiten beginnen demnächst.

Eine neue Chaussee zwischen Lehtiu und Calaraschi, deren Errichtung 500.000 Lei kosten wird, wird im Frühling angelegt werden.

In der Station Brazi (Prahova) werden mehrere Anschlusslinien angelegt werden.

Brand. Gestern Nachmittag geriet das Kesselhaus der „Steaua Romana“ in Bustenari in Brand. Das Feuer äscherte die ganze Installation ein. Menschliche Opfer sind nicht zu beklagen.

Quarantainemassregeln. Vom 3. Dezember angefangen ist der Eintritt von Reisenden aus Sinope (Türkei), wo Cholerafälle konstatiert wurden, bloss in den Häfen Constantza und Sulina nach vorheriger ärztlicher Untersuchung gestattet. Alle übrigen Eintrittspunkte ins Land sowie der Hafen Mangalia sind für diese Reisenden geschlossen.

Der Verkauf der Gruben der Herren Riske und Popescu in Buschtenari, den wir gemeldet haben, wird uns von zuständiger Seite als nicht zutreffend bezeichnet.

Insolvenzen und Fallimente. Fallit wurden erklärt: O. P. Vasiliu, Roschiori-de-Vede. Die Verhandlung für die Falliterklärung der Firma Josef et Neumann, Loco, wurden auf den 18. Dezember verschoben. Das Tribunal Dolj hat den Kaufmann G. D. Fulgulescu für rehabilitiert erklärt.

Protestierte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest, Vom 11. bis 18. November a. St.

Anastasiu D. Costea Lei 100 Anghelof St. 500 J. Avedio 1500 Atanasiade G. 100 230 Anastasiu Costica 2071,85 Apostol Arsene 500 Andronescu Dr. 2000 100

Buznea 6. Locot. 100 Braunstein I. und A. 463,70 Boboc Ghizta und Ion und Efrunesco 3300 Bzeoesco Marin 400,70 Baer F. 1813,10 Burteseu 135 Bosman I. Anton 257,55 Caracasch T. P. 5000 3000 Costache und Busesou 1000 Constantinescu Petre 300 500 Christescu I. N. 481 Ciurea D. Costea und I. D. 400 Clea Maria 100 Calina E. Fane 250 Corietz M. C. 235,05 Constantinescu Vasile 340 Cohen Hooh 329,10 Christescu Georg 100 Dantzer I. G. 400 Dntour S. 2000 Dragomirescu G. 1000 900 700 Dumitrescu Jon 137,10 Dracea Dr. 4470 Deladecoima D. 100 Dutzulescu G. I. 180 Dinescu I. G. 105 Dumitrescu Ion 1000 Einhorn D. 6000 Efrunesch R. 2120 Engelsman 4000 Enescu N. 90 Feldman H. Eleasa Mark 130 Fundo N. 1000 1428 Feldman H. und S. Singher D. 150 Fundo A. 500 Frenkel Simon 100 Georgescu Toma et Co. 1000 756 Georgescu Tache 838,10 Gheorghiu P. und Irina 1000 100 120 Gheorghiu und Gany 860 1000 J. Garfunkel Josef 3792,20 Guth Jaques 395,20 Grünberg Isak 600 Gaman General 1500 1200 Galin S. 160 Enache Gheorghiu 150.

Tratten: M. Moisescu 663,75 I. M. Wolneer Mark 355,80 M. Galanter 1950,61 David Einhorn 1805 Benjamin Pintu 312,18 Ges. Phönix 1446,30 Millo Valleanu 809,65.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest. „Societatea pentru fabricatiunea varului si a ipsosului“ Colectivges. bestehend aus den Herren P. Antonescu, N. Cuon Starotesou, C. Mircea, Leon Starek und G. D. Vera mit dem Sitze in der Str. Fantanei 7. — J. Abramovici, Agentur und Kommission, Str. Bozianu 15. — Roza Marcu, Spenglerei, Eisen- und Farbwaren, Calea Moschilor 227.

Tribunal Braila. Leon Livianu Mineralöle und Handelsvertretungen von inländischen Handelshäusern, Str. Regala 3.

Czernowitzer Marktbericht.

Vom 2. Dez.

Weizen Kronen 13.40 bis 13.60 Roggen 12.— bis 12.20 Gerste 7,75 bis 8.25 Hafer 7.10 bis 7.25 Oelsaat: wintertereps — bis — Leinsaat — bis — Hanfsaat — bis — Mais 7.40 bis 7.60 Neumais — bis — Cinqquantin — bis — Kleie: weizen 5.90 bis 6.— Roggen 6.10 bis 6.20.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 4. Dez.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table with columns for city (Napoleon, Wien, Berlin) and various financial instruments like Oesterr. Silberrente, Goldrente, etc.

Table with columns for city (Paris, London) and various financial instruments like Banque de Paris et de Pays Bas, Devis London, etc.

Table with columns for city (London) and various financial instruments like Consolides, Banque de Roumanie, Escompte-Banque, etc.

Table with columns for city (Brüssel, Triest) and various financial instruments like Zucker-Aktien, Akt.-Cap., Akt.-Ord., Bukarester Tramway, etc.

Getreidekurse.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Vom 4. Dez.

New-York. — Weizen: Dispon. 101 1/2. Dez. 101 1/2, Mai 108 1/2. Mais: Dispon. 68 1/2. Dez. 68 1/2, Mai 65 1/2. Chicago. — Weizen: Dez. 93 1/2, Mai 100 1/2, Juli 95 1/2. Mais: Dez. 55.— Mai 56 1/2, Juli 55 1/2. Paris. — Weizen: Nov.-Dez. 22.75 Jan.-Apr. 23.05 Mehl: Nov.-Dez. 30.— Jan.-April 30.25 Oel: Oct. 86.10 Nov. 84.75 Nov.-Dez. 82.75 Jan.-April 76.— Budapest. — Weizen: Oktober nom. April 13.18 Roggen: Okt. 11.39 April 12.46 Hafer: Okt. nom. April 8.64 Mais: Sept. — Mai 7.59 Beps: Aug. 17.15 Berlin. — Weizen: Dez. 218.75 Mai 226.50 Roggen: Dez. 210.— Mai 211.50 Mais: Dez. 154.50 Liverpool. — Weizen: Dez. 8/— 1/8 März 7/11 3/4 Mais: Okt. 1/5 3/4 Jan. 5/3 2/1.

Bukarest

Table with columns for location (Am Nordbahnhof) and various commodities like Weizen neu, Mais, Hafer, Roggen neu, Raps, Gerste, Bohnen, Langbohnen (Oloag).

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels at various stations like Turnu Severin, Calafat, Bechet, etc.

Table titled 'Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse' showing water levels for Donau, Drau, Save, Theiss at various stations.

Erklärung der Zeichen: — unter Null + über Null. C° Temperatur nach Celsius E Eiswasser ? unbestimmt.

Teleggramme.

Der Zar und die Adresse der Duma. Petersburg, 4. Dezember. Auf die Ergebnissadresse der Duma hat der Zar folgendes erwidert: „Ich bin bereit, den ausgebrückten Gefühlen zu glauben, und erwarte fruchtbringende Arbeit.“

Die Polenvorlage in Preußen. Berlin, 4. Dezember. Im Kreise der polnischen Abgeordneten wurde eine Bewegung eingeleitet, welche den Zweck hat, daß die polnischen Abgeordneten des Reichstages wie des Landtages auf ihre Mandate verzichten sollen.

Lemberg, 4. Dezember. Wie aus Warschau telegraphiert wird, beabsichtigt auch die Bevölkerung von Russisch Polen die preussischen Waaren zu boykottieren.

Advertisement for 'Winter-Garten des Bierhauses und Restaurants „La Carpați“' including details about concerts and food.

Advertisement for 'Gesangverein „Eintracht“' with details about a concert on Sunday evening.

Advertisement for 'Gesellschafts-Abend' with details about a social evening and program.

Advertisement for 'Carul cu Bere' beer, owned by Frati Mircea, highlighting its quality and availability.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse

Bukarest, 5. Dezember 1907.

Effekten-Curse:		
5	proz. amortizable Rente von 1903	100.25 100.75
4	interne	88.— 88.50
4	externe	89.— 89.50
4	amort. Rente von 1904	88.25 88.75
5	Communal-District-Obligat.	100.50 101.—
4 1/2		90.75 91.25
4	Anleihe 1°08 und 1906	86.— 86.50
4 1/2	Oblig. Jassy	92.50 93.—
5	Forc. rural-Briefe	99.— 99.50
4		87.75 88.25
5	Urban-Briefe, Bukarest	98.25 98.75
5	Jassy	94.50 95.—

Attien-Curse:

Kauf Vert.		Kauf Vert.	
Bana, National	3715 3730	Soc. Dacia-Rom.	835 840
Agricol	405 409	Nationala	830 840
de Scout	140 145	Patris	—
Mr. Blanck & Co.	840 845	er, Trannung	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

Kauf Vert.		Kauf Vert.	
Napoleon d'or	20.40 20.60	Russ. Rubel	2.68 270
Krone	1.06 1.07	Frans. Frs.	101.50 102.50
Deutsche Mt.	125 — 126.		

Verloren

ging gestern auf der Straße ein goldenes

Armband

Der Ueberbringer erhält eine gute Belohnung.
Sagemann, Strada Jancului 8.

Comptoiristin

mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, tüchtig und verlässlich, der rumänischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, Dattilo-graphin, sucht Posten in einem besseren Hause.

Offerte sub „Tüchtig“ an die Admin.

Dr. Kugel

Augen-Arzt des Caritas - Spitals

wohnt jetzt

22, Strada Sfti Apostoli 22

Consultationen für Augen- und Ohren-krankheiten von 2—5 Uhr nachm.

Dr. V. DOCA

Strada Verde II.

Chemaliger Assistent der Gynäkologischen Klinik der Universität und lebenslangliches Mitglied der Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin.

Geburtsshelfer und Frauenarzt

Consultationen von 2—5 Uhr nachm.

9, Strada General Florescu 9

Medizinisches Institut „FORTUNA“

Zahnärztliche Abteilung.

Zähne

Vollständige, schmerzlose Extraktionen. — Gold-, Email- und Platinplomben. — Künstliche Gebisse ohne Gaumen-Platten.

Volkstümliche Preise.

Für Beamten und Militärs spezielle Bedingungen.

1 oder 2

möblierte Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Str. Justitiei 28.

AGRICOLA

Allgemeine Versicherungsgesellschaft

in Bukarest.

Statuarisches Kapital Lei 4,000,000. Erste Emission Lei 2,500,000. Eingezahlt Lei 1,000,000.

Verwaltungsrat:

Präsident C. Colibășeanu, Senator, Vizepräsi. des Verwaltungsrats der rum. Comerzialbank, Großgrundbesitzer, Bukarest. Vize-Präsidenten: Basile M. Missir, gew. Minister, Großgrundbesitzer, Bukarest. — L. Elefterescu, Großgrundbesitzer, Ploesti.

Mitglieder:

Leon Costiner, Großgrundbesitzer, Botoshani. Dr. I. Dumitrescu, Großgrundbesitzer, Bukarest. C. Diaescu, gew. Minister, Großgrundbesitzer, Bukarest. Dimitrie Jonescu, Großgrundbesitzer, Braila. Josef Löbel, Rheder, Exporteur, Braila. Al. Lucasslevici, Dir. der The Bank of Roum. Sid. Bukarest. Ad. Solomon, Großindustrieller, Bukarest. Direktion: Th. Fritsch, Direktor. A. Stelner, Sdbdirektor. Versicherungen gegen Feuersgefahr, Leben, Hagel, Transport, Unfall. Agenten im ganzen Lande. Teleg. -Adr. Asigurarea Agricola. Telephon 20/44.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-

Cream Seife.



Nachahmungen weisen man zurück. Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Marzahn, Charlottenburg, Salzstr. 16.

Bei Fürsten

einflussreiche Persönlichkeit in einfl. Titelfache gesucht. Str. Diskretion. Off. an Dr. Heinrich Gockmann, München 8.

Buch über die Che von Dr. Metau n. 39 Abb. hatt bei 3.—, nur bei 1.50 in Briefm. Preisliste über int. Bücher gratis. R. D. Schmann, Konstantin 704

Der Circus ist gut geheizt.

Nur 8 Vorstellungen!

Circus Sidoli.

Theatrograph

(J. Supermann)

Heute Donnerstag, den 5. Dezember Große High-Life-Vorstellung.

Um 9 Uhr abends 1. Serie, glänzende Soiree mit wunderbarem Programm. — Besonders hervorzuheben:

Blaubart, feierliche Inszenierung, großartiges Bild.

Ein Einbrecher Fin de Siecle, komisches Bild und verschiedene andere neue Bilder.

Volkstümliche Preise.

Central-Bad

(Baia Centrală)

Bukarest, Strada Enoi 11

Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges wie: Dampf-, Bannen-, Birus- und Baffin-Bäder, auch ein

ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:

Hydrotherapie, complet.

Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.

Herzliche Elektrizität unter allen Formen.

Elektrische Massage allgemein u. partiell (Geißluft).

Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.

Kohlensäure-Bäder (System Nauheim).

Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und überwacht von den Spezialärzten dieses Instituts.

Die Administration.

Rumänische Holzwarenfabrik

Bucher & Hurrer

Bukarest.

Fabrik und Niederlage | Ausstell.u. Verkaufslokal
Soseana Bassarab 29—30 | Calea Victoriei 97

Mechanische Bau- und Möbeltischlerei

Türen und Fenster etc.

Möbel in jedem Styl

Speisezimmer, Schlafzimmer, Salone, Entree und Bureau.

Luxus- und Gartenmöbel!

Massive Parquetten
Tafeln, Borduren und Amerikaner

Hölzerne Riemenscheiben.

Gaushaltungs- und Küchengegenstände.
Hygienische Artikel.

Eisbüsten

Meter- und andere Holzinstrumente und Waasse.

Schreib- und Zeichnungsrequisiten.
Bureau- und Schul-Artikel.

Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz,
Fasbhähnen und Fasbspunten etc.

Brenn-Holz

BRENNHOLZ

Zehreiche und Buche. Geschnitten u. ungeschnitten.

KOKS

STEINKOHLN

Anthracit Brikette

Garantirtes Gewicht.

Franco ins Haus gestellt.

ALFRED LÖWENBACH & Co.

No. 146, Calea Victoriei No 146,

Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Facultät.

Frauen- und Kinderarzt.

Bewesener Schüler des Prof. KAPOSI u. NEUMANN für

Haut- und Geschlechtsleiden,

spezielle kosmetische Behandlung von Teint und Haar

Calea Moșilor 146

zwischen den Strassen Paleologu und Manuleasa.

Consultationen von 2—4 und von 7—8 Uhr nachm.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals

Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer

wohnt Calea Văcăresci 51

Ede Str. Udricani No. 1

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebär-

mutterleiden) und Syphilis (Geheimkrankheiten).

Consultationen von 2—4 nachm. und von 7—8 Uhr abend.

Zahnärztliches Atelier des

Doctor Baubergher

Strada General Florescu Nr. 8

Bitte die Nummer zu beachten.

Schmerzlose Extraktion kranker Zähne und Wurzeln.

PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.

Die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und

Gebisse in Kautschuk und Gold mit oder ohne Gaumenplatte

Stiftzähne, Goldkronen und Brücken.

Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preisen

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

gewesener Schüler des Prof. Fournier

Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten

wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

(neben Biserica alba) gegenüber seiner

alten Wohnung.

Consultationen von 8—10 vorm. und nachm. 2—6.

Dr. V. Opreșcu

Klinischer Arzt am Colța-Spitals.

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haar-

krankheiten.

Consultationen in deutscher Sprache von 1—3 u

5—7 nachm. Str. Berzel 58.

Kaffee-Melangen

mittelt heisser Luft geröstet.

und wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine

P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehle

diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.

ARIE, str. Carageorgevici 3.

Dr. C. Pandelescu

Secundär-Arzt beim Colțea-Spitale

Spezialarzt für Augentränkheiten

Passage Villacross, Treppe E.

Consultationen von 2—4 Uhr nachm.

BYRRH

der Beste tonische und aperitive Wein.

Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906.

(82 Medaillen).

BYRRH

Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

Violet Frères

Thuir (Frankreich)

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.



Gustav Eichler

Krongut Mälina.

Erste rumänische Holzwaren-Industrie.

Empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum seine Erzeugnisse, welche von deutschen Fachleuten in tadelloster Ausführung hergestellt werden.

Vertretung und permanentes Lager

Sigmund Rosen

Bukarest. Pasagiul Vilacros

Aufträge nehmen entgegen alle Spezialitäten und Kurzwarenhandlungen des Landes.

Kataloge nur an Wiedervorkäufer.



Verkauf auch in Raten

Besuch

das neue

Möbel-Geschäft

»LA TUDOR«

Strada Carol 74, 1. Stock

gegenüber dem Blumenmarkte.

Grosse Auswahl in Möbeln jeden Stiles zu den billigsten Preisen.

Verkauf auch in Raten

Strada Carol 74, Etg. 1

Strada Carol 74, Etg. 1

50 Bani

per Kilo Makulaturpapier, verkauft die Adm. d. Blattes.

Ein Buchhalter und Verwalter

der in der doppelten Buchführung und Agriculturn fähig ist, mit besten Referenzen, sucht Beschäftigung aufs Land oder in der Stadt.

Offerten unter „L. G.“ an die Admin.



Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

Kgl. rum. Hoflieferant.

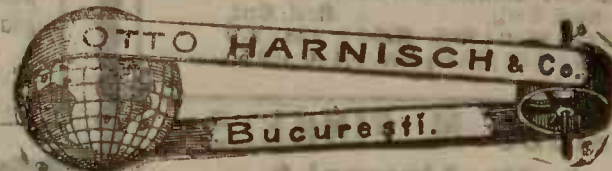
30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei 30

Begründet 1887. — Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen

eigener Fabrikation.

Fabriks-Märke.



Fabriks-Märke.

Nur prima englisches Kernleder!

Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.

— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —

— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.

Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — Sämtliche

Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken

Mineral-Oele. — Consistentes „tt“.

Riessner-Ofen

Phönix

Dauerbrenner
hygienisch
idealstes System

Original-Sicherheits-Regulator
Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.



Jram

das neue System.

Ein glänzender Erfolg
jahrweiser Studien
auf dem Gebiete
der Heiztechnik.

Generaldepot Str. Doamnei 25, Bukarest

der rumänischen und französischen Sprache mächtig, spricht auch etwas Deutsch, sucht einen Posten in einem deutschen Bureau um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter N. 9, an die Admin.

Holz-Industrie der

Fabrik E. LESSEL

Bukarest Calea Plevnei 19-1935
Niederlage Calea Victoriei 101

Bau-Holz

Holz für Tischlerarbeiten

Brenn-Holz

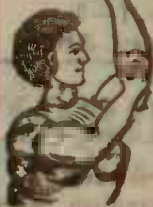
Möbel
Eiskästen
Parkette
Transmissionsräder
Thüren und Fenster

sowie jedwedes auf die Holzindustrie bezughabendes Erzeugnis.

Carbolineum—Avenarius Patent
ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Fäulnis des Holzes.

In keinem Hause mögen fehlen Franzbranntwein

Aus Weinalkohol und Salz von den Herren Doktoren KONYA & SOHN, Chemikern, zubereitet. Stärkende Fraktion, unfehlbar gegen rheumatische Schmerzen und Bläh. Erhält die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers. Originalflasche Lei 2.
Der Franzbranntwein mit Menthol Dr. Konya zeichnet sich durch seine antiseptischen erfrischenden Eigenschaften aus u. wird als solcher speziell gegen neuralgische- und Kopfschmerzen sowie gegen katarrhalische Leiden empfohlen.
Originalflasche Lei 2.25.



Echt nur wenn sie die Unterschrift des Dr. Konya und die registrierte Fabrikmarke »Fortuna« tragen.

Generalniederlage: Hofapotheke Frații Konya, Jassy. In Bukarest: Apotheke Benedikt, Bruss, Drummer, Henjescu, Chihăseu, Jacobi, Rissdörfer, Schuster, Thüringer, Droguerie Zamărescu, Centrala, Tezu, Georgescu, Stoianescu, Roman, Economu und Zlatko, Frații Cionga, Diamandi, Zaharia, Bacau, G. Florescu. Craiova, D. M. Borș, Konteschweller. Fokșani, Apotheke Fr. & M. Remer, Droguerie D. Averescu Galați, Apotheke Aburel, Droguerie S. I. Theodoru Co. Brașov, Droguerie Veunus, Piatra-N, L. Vorel, Ploesti, Apoth. Curelescu, Hogoș, Livovschi, Droguerie C. Tacid.

Königl.-rum.



Hoflieferant.

Gl. Schlesinger S-r.

Aelteste und renommirteste Tuchhandlung.

Bucarest, 9, Strada Lipsani 9, Bucarest

empfiehl als Spezialität

== Pelzimitationen ==

wie

Caraculs, Astrachan

sowie glatte und gepresste Seidenplüsch in feinsten

Qualitäten für Damen-Jacquettes und Mäntel.